

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 21

21. Dezember  
2017

# kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

## Ticketing-Systeme

Öffnung für Dritte spielt Einnahmen den grossen Plattform-Anbietern zu.

Seite 5



## Officine Bellinzona

Im neuen Werk am neuen Ort gibt es nur noch halb so viele Stellen wie heute.

Seite 7



## Arbeit in Zweisimmen

Der SEV wehrte sich für den Erhalt des MOB-Betriebszentrums in Zweisimmen. Mit Erfolg.

Fokus Seite 16



## Logistik und Strassengütertransport

# Fairlog: für faire Bedingungen

**Der SEV schliesst eine Allianz mit den Gewerkschaften Unia und Syndicom, um für bessere Arbeitsbedingungen in Logistik und Strassengütertransport zu kämpfen.**

Die Branche Logistik und Strassengütertransport wächst rasant und steht unter enormem Wettbewerbsdruck. Klassische Bahngüterunternehmen haben sich zu Logistikunternehmen auf ganzer Linie entwickelt und arbeiten vermehrt mit Plattformfirmen zusammen. Dies alles führt zu Lohn- und Sozialdumping, aber auch zu unfairer Wettbewerb zwischen Strasse und Schiene. Die gewerkschaftliche Antwort darauf heisst Fairlog – eine Allianz der Gewerkschaften SEV, Unia und Syndicom. Fairlog will den rund 250 000 Beschäftigten in der Branche eine Stimme geben und für faire Arbeitsbedingungen sorgen.



Seiten 2 und 3

Daniel Münger (Syndicom), Giorgio Tuti (SEV) und Vania Alleva (Unia) präsentieren die neue Allianz Fairlog.

## Frohe Festtage!

Der Schnee und der Fahrplanwechsel haben in den letzten Wochen viele Kollegen und Kolleginnen gefordert. Der Bahn wird die Arbeit auch im nächsten Jahr nicht ausgehen, und die Gewerkschaft wird auch im neuen Jahr dafür kämpfen, dass das Verkehrspersonal seine Arbeit zu fairen Bedingungen machen kann.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr. kontakt.sev 1/2018 erscheint am 1. Februar 2018.

## Vor dem Frauenkongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

# «Unsere Zeit ist mehr wert!»

■ Unsere Tage sind angefüllt mit Anforderungen des Arbeitslebens, der Familie, mit Pflege-, Betreuungs- und Begleitaufgaben. Das gilt insbesondere für Frauen. Wo bleibt da noch Zeit für die eigenen Bedürfnisse? Dies ist der thematische Rahmen, um den sich die Diskussionen am 13. Frauenkongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes drehen werden.

Lohngleichheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit, das sind Themen, mit denen sich grosse Herausforderungen der Zukunft der Arbeit verknüpfen: Da die Wochenarbeitszeit in der Schweiz hoch ist (und nach den Wünschen der Arbeitgeber noch erhöht werden sollen), arbeiten insbesondere Frauen Teilzeit – und geraten in die be-

rühmte «Teilzeit-Falle». Vollmundig wird von den «Segnungen» der Digitalisierung gesprochen, doch entpuppen sich diese schnell als Arbeitsformen, die Vereinzelung und Prekarisierung mit sich bringen. SGB-Zentralsekretärin Regula Bühlmann gibt im Interview einen Überblick über die Diskussion.

Interview Seiten 8 und 9

## NEWS

## Jeannine Pilloud: «Ich gebe 1 von 2 Jobs ab»

Per 1. Januar 2018 übergibt Jeannine Pilloud (53) die Leitung des Personenverkehrs SBB, welche sie seit April 2011 innehat, an Toni Häne (62). Der heutige Leiter Verkehr war mit 16 Jahren als Stationslehrling in die SBB eingetreten. Pilloud übernimmt die neue, dem CEO direkt unterstellte Funktion «SBB-Delegierte für öV-Branchenentwicklung». Diese betreffe den «ausgeprägten Wandel in der öV-Branche und im Personenverkehrsmarkt», schreibt die SBB: «bei Wettbewerbsverfahren im Fernverkehr, bei Fernbussen, die Konzessionen in der Schweiz beantragen, in der angestrebten Öffnung im internationalen Personenverkehr oder in den Diskussionen um die Öffnung der öV-Vertriebssysteme.» Themen, die auch den SEV brennend interessieren. Die «operative Führung des Personenverkehrs» werde «neu separat von den öV-Branchenthemen erfolgen», so die SBB weiter. Zudem werde Pilloud in externen Verwaltungsräten Einsitz nehmen.

## Einigung zum BehiG

Das Bundesamt für Verkehr und die Behinderten-Dachorganisation Inclusion Handicap haben sich auf eine «Planungshilfe» bezüglich Bahnhofumbauten für die Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes geeinigt. Gegenüber einem ersten Vorschlag werden rund 30 Bahnhöfe mehr umgebaut.

## Landesweiter GAV

Ab 1. Januar 2018 ist der GAV für die Tankstellenshops in Kraft, der vom Bundesrat für allgemeinverbindlich erklärt worden ist. Neben Mindestlöhnen (ausser im Tessin) werden auch Arbeitszeiten und Sozialleistungen geregelt. Der GAV gilt für 13000 Arbeitnehmende. Er wurde vom Verband der Tankstellenshop-Betreiber der Schweiz, den Gewerkschaften Unia und Syna und dem kaufmännischen Verband ausgehandelt und ist der erste allgemeinverbindlich erklärte gesamtschweizerische GAV im Detailhandel.

## Gründung Fairlog

## «Schweizer Löhne auf Schweizer Strassen!»

**Faire Arbeitsbedingungen in der Logistik- und Strassentransportbranche – das fordert die neu gegründete Allianz Fairlog. An der Medienkonferenz vom Dienstag, 19. Dezember, stellten die Gewerkschaften SEV, Syndicom und Unia ihr gemeinsames Projekt vor.**

In drei Tagen ist Weihnachten: Die Schweizer Logistikzentren laufen auf Hochtouren, täglich werden tausende Päckli verschickt. Die Logistikbranche hat sich in den letzten Jahren mit dem Wachstum des Online-Handels massiv verändert. Logistik heisst nicht mehr, ein Produkt einfach nur von A nach B zu befördern. Vielmehr umfasst die Branche heute sämtliche Dienstleistungen entlang der gesamten Lieferkette, via Schwertransport ins Logistikzentrum und schlussendlich



An der Pressekonferenz begründet Giorgio Tuti, warum sich der SEV am Projekt beteiligt.

mit dem Velo-Kurier bis vor die Haustür – zum Beispiel.

## SEV will gleich lange Spiesse

Doch was haben Logistik und Strassengütertransport mit dem SEV zu tun? Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik SEV und Verantwortliche für das Projekt Fairlog,

erklärt: «Auf den ersten Blick vielleicht nicht viel, aber mit der Digitalisierung ist der Gütertransport auf der Strasse und der Schiene zunehmend verschmolzen und der SEV hat ein grosses Interesse daran, dass auf der Strasse die gleichen Spielregeln gelten wie auf der Schiene.»

In den letzten Jahren haben sich einst klassische Güterbahnunternehmen zu Logistikunternehmen entwickelt, welche die ganze Transportkette abdecken und immer häufiger mit verschiedenen Plattformfirmen zusammenarbeiten. «Fairlog ist die gewerkschaftliche Antwort auf diese Entwicklun-

gen», sagt Lehmann. Die Branche wird immer vielseitiger und bisher sind nur wenige Bruchstücke davon gewerkschaftlich organisiert. Aus diesem Grund bündeln die Gewerkschaften SEV, Syndicom und Unia jetzt ihre Kräfte und wollen gemeinsam versuchen, das Feld zu organisieren. Zu diesem Zweck wurde der Verein Fairlog gegründet. Die strategische Leitung übernehmen die Präsident/innen der Trägergewerkschaften: Giorgio Tuti (SEV), Vania Alleva (Unia) und Daniel Münger (Syndicom). Für die operative Leitung von SEV-Seite sorgt Daniela Lehmann zusammen mit den zuständigen Sekretär/innen der anderen Gewerkschaften.

## ■ Bessere Arbeitsbedingungen durch Gesamtarbeitsverträge

«Die Branche ist geprägt von Lohndumping, fehlenden Sicherheitsvorkehrungen und tiefen Löhnen», führt Daniela Lehmann aus. Deshalb strebt Fairlog den Abschluss von allgemein verbindlichen Gesamtarbeitsverträgen an, die für gleich lange Spiesse in der Branche sorgen und die Angestellten schützen.

## ■ Gesetzliche Rahmenbedingungen zum Schutz der Arbeitnehmenden

Fairlog setzt sich für den Erhalt der in der Schweiz geltenden Schutzbestimmungen wie des Nacht- und Sonntagsfahrverbots oder des Kabotageverbots ein. «Um einen fairen Wettbewerb zu garantieren, der nicht auf Kosten der Angestellten und der Sicherheit geht, müssen Rahmenbedingungen ge-

schaffen und aufrechterhalten werden», sagt Lehmann.

## ■ Arbeitnehmerschutz durch direkte Interessensvertretung

Nebst dem Abschliessen von GAV hat sich Fairlog auch die direkte Interessensvertretung der Arbeitnehmenden in den Betrieben zum Ziel gesetzt. In Zeiten von Digitalisierung und Scheinselbstständigkeit werden die Rechte der Angestellten regelrecht ausgehöhlt. Dagegen wehrt sich Fairlog.

Karin Taglang

## INFO

## Mitgliedschaft

Fairlog selbst ist keine neue Gewerkschaft, deshalb läuft die Mitgliedschaft über die drei Trägergewerkschaften. Fairlog-Mitglied wirst du, indem du SEV-Mitglied wirst: [www.bit.do/fairlog-d](http://www.bit.do/fairlog-d)

## Vorstand SEV

## Einstimmig gegen «No Billag»

**Am vergangenen Freitag hat sich der Vorstand des SEV klar und einstimmig gegen «No Billag» ausgesprochen. Den Schwerpunkten 2018 stimmte er zu.**

«Der SEV als im Service public aktive Gewerkschaft muss vor der Abstimmung vom 4. März ein klares Signal geben», so SEV-Präsident Giorgio Tuti. Sollte «No Billag» angenommen werden, würde das zu einer Privatisierung – und also Berlusconiisierung – der Information führen. Die journalistische Qualität und Objektivität droht zu verschwinden. Es geht letztendlich um das Funktio-

nieren unserer Demokratie.» Der Vorstand folgte ihm einstimmig. Der SEV fordert deshalb alle seine Mitglieder auf, an der Urne nein zu «No Billag» zu sagen. Hauptziel der Volksinitiative ist, die Radio- und TV-Empfangsgebühren abzuschaffen. Aber dahinter verbirgt sich in Tat und Wahrheit die Abschaffung der SRG. Die Initiative verbietet dem Bund die Finanzierung von Radio- und Fernsehsendern und den Betrieb eigener Ketten. In einem mehrsprachigen Land wie der Schweiz erlaubt es die Gebühr, die regionalen Radio- und Fernsehsender wie auch die SRG zu finanzieren. Es geht deshalb um die Medienvielfalt und den nationalen Zusammenhalt.

Der Vorstand stimmte auch den Schwerpunkten 2018 zu. Im Bereich der Vertragspolitik im Fokus stehen die Überarbeitung des GAV SBB / SBB Cargo, jener von Swissport, der Abschluss eines GAV in der Güterverkehrsbranche und, sollte eine Konzession erteilt werden, eines GAV bei den Fernbussen wie auch bei der Tessiner Schifffahrt. Bei den KTU ist die Einführung von Modellen des frühzeitigen Altersrücktrittes in den GAV eines der Ziele. In der Sozialpolitik wird der SEV an der Seite des SGB die Erarbeitung einer neuen Rentenreform verfolgen, einer Reform, die nicht Alt- gegen Neurentner/innen ausspielen darf. Bei der beruflichen Vorsorge ver-

langt er politische Lösungen zur Abfederung der Senkung des technischen Zinssatzes und des Umwandlungssatzes der Pensionskassen. In der Verkehrspolitik verfolgt der SEV weiterhin seinen Kurs gegen die liberale Strategie 2030 des BAV, insbesondere gegen die Förderung der Fernbuslinien und die Konzessionsvergabe im Regional- und Fernverkehr. Weiter setzt sich der SEV gegen «Railfit 20/30» und andere Abbaumassnahmen im öffentlichen Verkehr ein. Die Aggressionen gegen das Personal des öffentlichen Verkehrs bleiben ein Schwerpunkt, gleich wie allfällige Verschlechterungen bei den FVP. vbo/pan.

## Bild der Woche



Schneefälle behinderten vom 10. bis 12. Dezember den Bahnverkehr mehrmals stark, vor allem im Tessin. Die Gotthard-Bergstrecke lag stundenlang still, ebenso der Bahnhof Bellinzona (Bild), wo wegen dem Schnee eine Fahrleitung riss. «Personalabbau und Arbeitsauslagerung haben die Reaktionsfähigkeit der SBB geschwächt» sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini. «Daraus muss sie die Lehren ziehen, auch für das Sparprogramm Railfit 20/30.»

## EDITO

Was wir im Personenfernverkehr bekämpfen, ist im Strassengütertransport längst Realität: Es herrscht ein eiskalter, erbitterter Wettbewerb. National sowie international unterbieten sich Logistikunternehmen gegenseitig mit tiefen Preisen – auf Kosten der Arbeitnehmer/innen und der Sicherheit. So verdiente beispielsweise ein bulgarischer Lastwagenfahrer 2016 durchschnittlich 215 Euro im Monat, bei fast zwölf Stunden Arbeitszeit pro Tag. Noch gibt es in der Schweiz zum Glück Schutzbe-

«Wir wollen gleich lange Spiesse für den Gütertransport auf der Strasse wie auf der Schiene!»

Giorgio Tuti, Präsident SEV



stimmungen wie das Nachtfahrverbot oder das Kabotageverbot, doch ein Blick auf den liberalisierten europäischen Verkehrsmarkt zeigt einen krassen Abwärtstrend bei den Arbeitsbedingungen in dieser Branche.

Das wäre schon schlimm genug, doch der Wettbewerb im Bereich des Gütertransports findet nicht nur auf der Strasse statt, sondern auch zwischen Schiene und Strasse. Einst klassische Güterbahnunternehmen entwickeln sich zunehmend zu Logistikunternehmen, welche die gesamte Transportkette abdecken. So plant beispielsweise ausgerechnet die SBB in der Schweiz die ersten Pilotversuche mit vernetzten Lastwagen-Konvois, dem sogenannten «Platooning». Wir wollen gleich lange Spiesse für den Gütertransport auf der Strasse wie auf der Schiene, das heisst Gesamtarbeitsverträge und gesetzliche Rahmenbedingungen. Wie wir für Schweizer Löhne auf Schweizer Schienen kämpfen, setzen wir uns auch für Schweizer Löhne auf Schweizer Strassen ein!

Deshalb geht der SEV mit den Gewerkschaften Unia und Syndicom eine Allianz ein: Fairlog heisst das Projekt, mit dem wir gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen in der Branche, für faire Rahmenbedingungen und für einen menschlichen Wettbewerb kämpfen wollen, der nicht zulasten der Arbeitnehmenden geht. Auf europäischer Ebene nehmen atypische Anstellungsverhältnisse wie Ich-AGs, Scheinselbstständigkeit oder Leiharbeit zu, und auch bei uns treiben Unternehmen wie Uber solche unfairen Modelle voran. Dabei werden Gesamtarbeitsverträge umgangen und Sozialleistungen nicht bezahlt. Fairlog ist die gewerkschaftliche Antwort auf diese Entwicklungen und wird den Arbeitnehmenden in der Branche Logistik und Strassengütertransport endlich eine Stimme geben!

## SBB-Projekt «Berufsbilder Operating»

## SEV erreicht Korrekturen

■ Anfang 2018 führt der Personenverkehr SBB bei Operating neue Berufsbilder ein. Das Projekt löste Verunsicherung und Empörung aus, vor allem durch Rückstufungen von Mitarbeitenden, die künftig kaum geringere Anforderungen erfüllen müssen. Zudem fehlte es an Transparenz bei der Einreihung der Funktionen. Doch für folgende Probleme hat der SEV inzwischen Lösungen erreicht:

■ In den Stellenbeschreibungen wird der Satz «Erledigt (Spezial-)Aufgaben im Auftrag des Linienvorgesetzten mit Sachverantwortung» gestrichen, wie vom SEV verlangt. Denn sonst hätte jede/r für anspruchsvollere Aufgaben eingesetzt werden können, ohne ein höheres Anforderungsniveau (AN) zu erhalten.

■ Arbeitsverträge von Lokführern der Kategorie A40 bei der Zugvorbereitung (ZV) enthielten den Artikel, dass bei Nichtbestehen der entsprechenden ZV-Module der BAV-Prüfung ihr

Arbeitsverhältnis aufgelöst würde, unter Einhaltung der Kündigungsfrist. Der SEV hat dagegen interveniert. Dieses Vorgehen ist nicht angebracht, da die Mitarbeitenden bereits Lokführer Kat. A40 sind. Die SBB hat den Betroffenen nun mitgeteilt, dass sie bei Nichtbestehen der Prüfung wie bis anhin als Lokführer Kat. A40 im AN D eingesetzt werden.

■ Durch die Überarbeitung der Berufsbilder wurde eine Anzahl von Mitarbeitenden einer neuen Funktionskette zugeordnet. Dies hatte zur Folge, dass sie aus dem Zukunftsmodell «Valida» fielen, obwohl ihre berufliche Belastung und ihr Einkommen keine Veränderung erfuhren. Der SEV hat das nicht akzeptiert. Die SBB folgt nun der SEV-Forderung, dass Mitarbeitende, deren AN und Aufgaben gleich bleiben, immerhin die von ihnen einbezahlten «Valida»-Beiträge auf ihr Guthaben bei der Pensionskasse SBB überwiesen erhalten. **Fi**

## Pensionskasse SBB: Keine Stabilisierungsmassnahmen ohne Abfederung! – SEV verhandelt mit SBB weiter über eine Lösung

**Die GAV-Konferenz vom 2. November behandelte neben den anstehenden GAV-Verhandlungen auch mögliche Stabilisierungsmassnahmen der Pensionskasse SBB. Damit diese nicht zu einer schmerzhaften Kürzung der künftigen Renten führen, forderte die Konferenz einen substanziellen Beitrag der SBB an eine Abfederung und genehmigte Eckwerte für eine entsprechende Vereinbarung. Seither fanden etliche Gespräche mit der SBB statt, die bis Redaktionsschluss aber noch zu keiner Einigung geführt haben.**

Warum fasst der Stiftungsrat der PK SBB schon wieder Stabilisierungsmassnahmen ins Auge? Der Grund ist, dass die PK SBB – wie alle Pensionskassen im Land – wegen der anhaltend tiefen Zinsen an den Kapitalmärkten und der steigenden Lebenserwartung der Rentner/innen Mühe hat, den Aufwand für die Renten durch die Erträge auf den Vermögensanlagen zu decken (Ausfall des «dritten Beitragszahlers»). Wegen

dem massiven Stellenabbau der SBB in den vergangenen zwei Jahrzehnten kommt bei der PK SBB noch hinzu, dass der Anteil der Rentner/innen im Vergleich zu anderen Kassen hoch ist: Ende 2016 waren 47% der 54861 Versicherten Rentner/innen, die im Gegensatz zu den aktiven Versicherten keine Sparbeiträge mehr bezahlen. Ihr Anteil wird mit dem Stellenabbau, wie ihn das Sparprogramm Railfit 20/30 vorsieht, noch steigen, und damit der Druck auf die Pensionskasse.

## Bisherige Stabilisierungsmassnahmen genügen nicht

Zwar hat die PK SBB schon mehrmals Stabilisierungsmassnahmen ergriffen. Letztmals senkte sie auf Anfang 2016 das Zinsversprechen auf dem Vorsorgekapital der Rentner/innen von 3 auf 2,5% sowie den Zins auf den Altersguthaben der Aktiven von 1,75 auf 1,25%. Zugleich führte sie die Generationentafel ein, die für jeden Jahrgang die Lebenserwartung und den Umwandlungssatz spezifiziert. Dennoch und trotz der verhältnis-

mässig guten Rendite von 3,4% auf dem Anlagevermögen (gegenüber 1,5% 2015) resultierte 2016 erneut ein Aufwandüberschuss von -114 Mio. Franken (gegenüber -236 Mio. 2015.). Der Deckungsgrad sank im Jahr 2016 um 1,1% auf 104,6%. Auch 2017 war die Rendite bisher befriedigend, und doch ist erneut mit einem Aufwandüberschuss zu rechnen. Ebenso in den kommenden Jahren – auch ohne Finanzkrise.

## Eckwerte für eine Lösung

Der SEV fordert, dass die PK SBB die Abfederungsmassnahmen finanziert und dass die SBB garantiert, Geld in die PK einzuschliessen, falls diese durch die Finanzierung der Abfederung in eine Unterdeckung käme. Im Gegenzug wäre der SEV bereit, über eine paritätische Erhöhung der Sparbeiträge zu diskutieren und der SBB zu erlauben, unter gewissen Bedingungen mehr OR-Verträge abzuschliessen. Zurzeit darf die SBB höchstens mit 5 Prozent der Mitarbeitenden OR-Verträge abschliessen. **Fi**

## MEINE MEINUNG

## Für einen guten Zweck

Schon ein paar Jahre beobachte ich, wie sich an einem bestimmten Tag ganz viele pink gekleidete Menschen unten im Letzigrund-Stadion tummeln. Ich fand das immer sehr spannend und ich wollte unbedingt wissen, was das für ein Anlass ist. Ich wohne direkt am Stadion und kann aus dem Küchenfenster immer alles genau beobachten, doch bisher war ich eher selten dort drin. (Ich bin weder fussballinteressiert noch eine Konzertgängerin, doch wenn Coldplay und Co. kommen, geniesse auch ich die Musik, allerdings ohne eine Karte

dafür zu kaufen.) Doch dieses Event, wo man sich ganz pink kleidet, lockte mich vor zwei Jahren dann doch ins Stadion. Zusammen mit einigen anderen habe ich dieses Mal wieder teilgenommen: Es handelt sich um den «Pink Ribbon Charity Walk», bei dem ein Teil der Eintrittsgelder für eine guten Zweck gespendet wird, nämlich für die Krebsliga Zürich. Doch es geht beim Anlass nicht um einen Wettkampf, sondern darum, der Schweiz gemeinsam zu zeigen, wie wichtig es ist, für einen guten Zweck zusammenzuhalten. Letztes Jahr

waren wir nur zu dritt, doch dieses Jahr konnten wir schon viele Frauen zusammenschliessen, sogar ganz viele aus dem SEV-Sekretariat, die uns dort hin begleiteten. Das berührte mich ganz besonders, da sie extra aus Bern angereist waren um daran teilzunehmen. Meine Mama kam auch extra aus Berlin gefahren, um wieder dabei zu sein. Man kann gemütlich gehen, sprinten oder den Kinderwagen durch die abgesperrte Route schieben, jeder hat sein eigenes Tempo. Es gibt verschiedene Stände, Sportaktivitäten und



«Es geht beim Anlass darum, wie wichtig es ist, für einen guten Zweck zusammenzuhalten.»

Sabrina Tessmer

nachher noch Geschenke – das heisst, man hat nachher mehr raus, als man eigentlich investiert hat. Ausserdem gibt es immer eine Überraschung vor Ort, wie zum Beispiel einen Prominenten, der mit seinem Namen für dieses Event steht, oder andere Aktionen. 10 000 Besucher/innen waren dieses Mal wieder da und zeigten sich solidarisch mit den Betroffe-

nen, indem sie für einen halben Tag die Farbe «Pink» trugen. Geschenke hin oder her, und die Farbe «Pink» ist ja auch nicht so meins, doch für den guten Zweck werde ich, wenn es geht, auch nächstes Jahr wieder dabei sein. Es ist wichtig, dass wir zusammenhalten – und vielleicht seid ihr dann ja auch da und lauft mit uns durch das Quartier.

Nach Domo Reisen will auch Eurobus nationale Fernbusse betreiben

## Es droht eine Fernbus-Lawine

**Das Gesuch von Eurobus zeigt, dass es nicht bei ein paar wenigen Fernbuslinien bleiben wird, wenn die Büchse der Pandora mal geöffnet ist – zum Schaden des bestehenden öV. Angebotslücken sollten gezielt geschlossen werden, denn Fernbus-Wildwuchs wird dieses Problem nicht lösen.**

Der «Sonntagsblick» meldete am 10. Dezember, dass Eurobus, «das grösste private Busunternehmen des Landes», beim Bundesamt für Verkehr ein Gesuch für Fernbuslinien eingereicht hat. Das BAV bestätigte dessen Eingang. Laut der Zeitung will Eurobus ab Mitte 2018 sieben Linien betreiben: von Zürich-Flughafen nach Grin-

delwald und Davos, Bern-Montreux, St. Gallen-Ascona sowie Nachtverbindungen zu und ab den Flughäfen Basel-Mülhausen, Genf und Zürich. «Das Gesuch von Eurobus zeigt, dass es nicht bei ein paar wenigen Fernbuslinien bleiben wird, wenn die Schleusen einmal geöffnet sind», sagt Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik beim SEV. «Das Problem ist, dass man kaum hieb- und stichfest nachweisen kann, dass ein beantragtes Fernbusangebot ein bestehendes öV-Angebot «wesentlich» konkurrenziert. Diese gesetzliche Einschränkung ist nur schwer durchzusetzen.» Deshalb ist zu befürchten, dass das BAV bald viele Linien genehmigt. Mit der Folge, dass bestehende öV-Angebote unrentabler werden, sodass die öffentliche Hand mehr Steuergelder dafür aufwenden muss.

**Lücken im Netz gezielt schliessen**

Sinnvoll fände Daniela Lehmann neue Buslinien allenfalls dort und dann, wo es bisher kein Angebot gibt, zum Beispiel sehr frühe oder späte Verbindungen zu oder ab Flughäfen. «Solche Angebote sind aber kaum sehr rentabel, denn sonst würden sie wohl schon heute angeboten.» Deshalb ist für Daniela Lehmann klar: «Wenn das BAV Lücken im bestehenden öV-Angebot füllen will, muss es gezielt dafür Offerten einholen, statt die Schleusen für Fernbuslinien generell zu öffnen und einfach auf den freien Wettbewerb zu hoffen. Da muss sich das BAV nicht wundern, wenn Busunternehmen vor allem bereits bestehende rentable Angebote konkurrenzieren wollen, statt eher unrentable Lücken zu füllen ...» **Markus Fischer**

Personalzufriedenheit SBB / SBB Cargo

## Zufrieden dank dem gutem GAV

**Am 7. Dezember, gab die SBB die Resultate der Personalumfrage und der Führungskräftebefragung 2017 bekannt. Drei Fragen an Manuel Avallone, Vizepräsident SEV.**

Die Stichprobenbefragung bei 10% der Belegschaft hat ergeben, dass das Personal grundsätzlich zufrieden ist – ausser bei SBB Cargo. Diese Zufriedenheit ist nicht zuletzt dem guten GAV zu verdanken.

■ **Manuel Avallone, das Personal von SBB Cargo ist weniger zufrieden als jenes der SBB. Warum?**

SBB Cargo steckt seit Jahren in Schwierigkeiten, auch finanziell. Eine Reorganisation folgt der nächsten und die Zukunft des Unternehmens steht in den Sternen. Das führt zu grosser Unsicherheit und somit zu Unzufriedenheit beim Perso-

nal. Doch auch «hausgemachte» Probleme wie der Wagenladungsverkehr 2017 sorgen für Unruhe.

■ **Das Personal der SBB hingegen ist zufrieden, sicher auch wegen dem guten GAV. Was heisst das für die anstehenden Verhandlungen?**

Für uns ist dies eine Bestätigung, dass wir mit der SBB einen guten GAV haben und das Personal damit zufrieden ist – das hat auch unsere eigene Umfrage ergeben. Für die Verhandlungen heisst das: Wir müssen das Niveau des aktuellen GAV halten, Spielraum für Verschlechterungen gibt es nicht. In unsicheren Zeiten voller Reorganisationen und Sparprogrammen ist der GAV für das Personal der einzige sichere Fels in der Brandung, den es zu verteidigen gilt.

■ **Gemäss der Umfrage ist das Vertrauen in die Konzernlei-**

**tung weiter gesunken. Sogar die Kader glauben nur zu 65%, dass die Konzernleitung die SBB in eine nachhaltige Zukunft führen wird. Was schliesst du daraus?**

Viele Entscheidungen der Konzernleitung haben negative Auswirkungen auf die Angestellten, jede Reorganisation verunsichert sie. Die Kommunikation von oben nach unten ist nicht stufengerecht, und von unten nach oben funktioniert sie überhaupt nicht. Die Konzernleitung muss wieder besser auf das Personal hören. **kt**



Manuel Avallone.

## FALSCHER WEG

Bundesrat will öV-Vertriebssysteme öffnen

SBB/David Schweizer



Apps für den Schweizer öV Ja, aber nicht von Google, Uber & Co!

Der Bundesrat will öV-Unternehmen verpflichten, Dritten den Zugang zu ihren Vertriebssystemen und Verkehrsdaten «unter definierten Rahmenbedingungen» zu gewährleisten, wie das Verkehrsdepartement Uvek am 8. Dezember mitteilte. Dieses soll bis Ende 2018 eine Vernehmlassungsvorlage erarbeiten. Ziel des Bundesrats ist, die Nutzung unterschiedlicher Verkehrsarten wie öV, Auto, Taxi, Velo- oder Fussverkehr zu vereinfachen, indem Reisen mit elektronischen Plattformen einfacher geplant und gebucht werden können. Informationen über Verkehrsaufkommen, Routenvarianten und Kosten sollen auch Verkehrsspitzen brechen, um die Infrastruktur gleichmässiger auszulasten. Zudem sollen neue Mobilitätsangebote gefördert werden, vor allem in Randregionen und zu Randzeiten, um dort Mobilitätsversorgung «gezielter auf die Nachfrage auszurichten und dadurch effizienter zu gestalten.» Sprich: Ruftaxis oder Mobility Car statt regulärer öV.

### Risiken

Der Verband öffentlicher Verkehr (VöV) befürchtet, dass ein Teil der Billetteinnahmen aus dem öV, der zu fast 50% durch Steuergelder finanziert wird, an Private und ins Ausland abfliessen würden. Damit müsste die

öffentliche Hand den öV stärker unterstützen, erklärte Sprecher Roger Baumann gegenüber dem «Tages-Anzeiger». Dieses Risiko nennt laut der Zeitung auch das Berner Forschungsinstitut Eco-plan in der Studie, die es für das Uvek machte. Und warnt, dass der Umtausch und die Rückerstattung von Tickets beschränkt werden könnten. Diese Risiken könnten aber über die Bedingungen für den Zugang zu den Daten begrenzt werden. Die Studie empfiehlt denn auch trotzdem, das öV-Ticketing für Dritte zu öffnen. Ein weiteres Risiko ist laut dem «Tages-Anzeiger» der Umstand, dass Drittanbieter Zugriff auf Informationen von Abo-Besitzer/innen erhielten und damit auf sensible Daten, die Anbieter wie Google interessieren.

### «Langfristig verheerend!»

Für Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik beim SEV, ist die Öffnung des öV-Ticketings für Dritte der falsche Weg: «Damit könnten internationale Plattformanbieter dank ihrer Grösse bald die Marktmacht übernehmen und die Gewinne abschöpfen. Das wäre langfristig verheerend! Die Schweizer Mobilitätsanbieter dürfen sich das Ticketing nicht aus der Hand nehmen lassen, sondern müssen gemeinsam eine eigene Mobilitätsplattform aufbauen.» **FI**

Transports publics genevois TPG

# Service-public-Personal im Kampf vereint

## In Genf könnte sich das öV-Personal im Januar der Streikbewegung des übrigen Service-public-Personals anschliessen.

Letzten Donnerstag streikten in Genf ab Mittag Mitarbeitende von Spitälern, Polizei, sozialen Diensten und Verwaltung. Gegen 1000 Personen demonstrierten am Abend vor dem Gebäude des Grossen Rats, der gerade das Budget 2018 be-

handelte, gegen den Abbau bei Lohn, Pensionskasse, Personalbeständen und Leistungen des Service public wie auch gegen die Zunahme von Burn-outs und Langzeitkranken. Diese Probleme kennt auch das TPG-Personal nur allzu gut. Deshalb nahmen auch TPG-Mitarbeitende an der Demo teil.

Mehr Personal und Verbesserungen der Arbeitsabläufe wären bei den TPG dringend nötig und werden von den Gewerk-

schaften SEV, ASIP und Transfair seit Langem gefordert. Die durch die Presse bekannt gewordene Langzeitkrankenquote von 14% bei den Busfahrer/innen hat die Öffentlichkeit aufgeschreckt. Dennoch will die Direktion die Ursachen weder zur Kenntnis nehmen noch bekämpfen. Statt anzuerkennen, dass die Arbeitsbedingungen beschwerlich sind und der Gesundheit der Beschäftigten zusetzen, schiebt die Direktion

die Schuld auf die Kranken und Verunfallten.

### Kommt der Zusammenschluss?

Als Vincent Leggiero, Präsident der SEV-VPT-Sektion TPG, an der Demo die Streikdrohung des TPG-Personals vom Dezember 2016 in Erinnerung rief, erhielt er viel Beifall. «Ich will nichts versprechen, aber wir beobachten die Entwicklung im öffentlichen Dienst sehr genau. Unser Kampf ist der gleiche –

und vielleicht kommt einmal der Moment des Zusammenschlusses.»

Im Januar will das Service-public-Personal seine Aktionen fortsetzen, vielleicht auch mit Unterstützung des TPG-Personals. Die Zeitung «Le Courrier» orakelte schon Mitte Dezember: «Der Zusammenschluss gäbe dem Kampf eine bedeutende Wende, denn der Staatsrat scheint nur eine Machtprobe verstehen zu wollen.» ysa/pan.

4000 Unterschriften zur BusliniENAusschreibung des Kantons Jura

## Damit der Wettbewerb nicht überbordnet

### 4000 Unterschriften haben SEV und Syndicom zur Busausschreibung im Kanton Jura gesammelt! Die Übergabe an den Kanton fand gestern Mittwoch statt.

Die Petition unterstützt die Forderung von SEV und Syndicom, die Ausschreibung mit Auflagen zum Schutz der Anstellungsbedingungen zu verknüpfen. «Offerierende Unternehmen sollen einen GAV abschliessen und vor allem die branchenüblichen



Löhne und Arbeitszeiten einhalten müssen», erklärt SEV-

werkschaftssekretär Jean-Pierre Etique. Er ist für die Chemins de

fer du Jura (CJ) zuständig, die heute zwei Buslinien im Kanton Jura betreiben. «Falls die tägliche Fahrzeit steigt, leidet die Sicherheit», warnt Etique. «Zudem sichern die heutigen Betreiber Postauto und CJ Arbeitsplätze in der Region, und zwar auch im Fahrzeugunterhalt.» Der Jura ist kein Einzelfall: «Überall in der Schweiz wollen zurzeit Kantone Linien ausschreiben, weil sie sich davon substantielle Einsparungen bei ihren Verkehrsbudgets erhoffen», sagt SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger. «Die

Verantwortlichen müssen sich bewusst sein, welche Folgen diese Politik hat.»

«Die 4000 Unterschriften zeigen, dass die jurassische Bevölkerung mit dem heutigen Angebot zufrieden ist und weiss, was auf dem Spiel steht», sagt Jean-François Donzé, Regionalsekretär von Syndicom. Für die Qualität und Sicherheit des öV und für Arbeitsplätze in der Region mit anständigen Löhnen und Arbeitsbedingungen setzen sich auch Kantonsparlamentarier mit politischen Vorstössen ein. vbo/FI

### Leserbrief

## Peter Füglistaler: «Ich bin sozial-liberal»

### Stellungnahme zur Kolumne von Helmut Hubacher, «BAV auf SBB-Jagd», kontakt.sev 20/17 vom 6. Dezember.

Lieber Helmut Hubacher, Zum Glück schreibst du es selbst: Du kennst mich nicht. Ich stelle fest, du kennst – trotz Beobachtung – auch meine Aufgabe nicht. Ich muss schmunzeln, wenn man mich als Wettbewerbsturbo bezeichnet. Hauptsächlich bin ich damit beschäftigt, Subventionen in Milliardenhöhe für den

Bahnausbau, für die Bestellung von Regionalverkehren und für die Verlagerung des Strassenverkehrs auf die Schiene sinnvoll zu verteilen, damit das öV-System in der Schweiz weiterhin weltmeisterlich gut bleibt. Ich und meine Mitarbeitenden achten weiter darauf, dass die Sicherheit im öV unerreichbar hoch bleibt. Und wir schützen die Mitarbeitenden der Transportunternehmen über die Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes, der Arbeitssicherheit und bezüglich branchenüblicher Löhne.

Ich habe aber keinen Auftrag, weder vom Volk, noch vom Parlament oder vom Bundesrat, eine einzelne öV-Unternehmung zu schützen, weder die SBB noch die BLS. Das BAV hat den gesetzlichen Auftrag, Personenbeförderungskonzessionen zu erteilen. Wir vergeben diese Konzession derjenigen Unternehmung, welche das beste Angebot im Sinne des Service public unterbreitet, der auch dir am Herzen liegt. Das machen wir sachlich, emotionslos und aufgrund der vom Parlament be-

schlossenen schweizerischen – nicht europäischen – Gesetzgebung. Jeder Entscheidung des BAV kann vor Bundesverwaltungsgericht oder Bundesgericht angefochten werden. Es stimmt: Ich bin offen, welches Unternehmen gewinnt – das Gesetz verlangt diese Offenheit. Ich bin auch offen, einem Fernbus eine Konzession zu erteilen, wenn er die gesetzlichen Bedingungen erfüllt – auch das verlangt das Gesetz. Woher du weisst, dass mich die neoliberale EU-Eisenbahn-

politik beeindruckt, weiss ich nicht. Hier lehnt du dich mit der EU-Ablehnung argumentativ einer Partei an, die deiner Partei und dem SEV sonst wenig nahe steht. Und korrupt bin ich auch nicht. Das wissen alle, die mich kennen und ich würde dies nie von jemandem behaupten, den ich nicht kenne. Eigentlich bin ich in der gleichen Partei wie du, einfach sozial-liberal und nicht sozial-konservativ, denn vor uns liegt die Zukunft, nicht die Vergangenheit.

Peter Füglistaler, Direktor BAV

SBB-Werk Bellinzona: Nach der Absichtserklärung zählen nun die Taten

## Von 400 Stellen verschwinden 170 bis 200

**Die Officine ziehen 2026 an einen noch unbekanntem Ort nördlich von Bellinzona um. Das steht in der Absichtserklärung von SBB, Kanton Tessin und Stadt Bellinzona vom 11. Dezember. Damit geht rund die Hälfte der heutigen Stellen verloren.**

Auf einem Teil des heutigen Werkareals soll ein Technologie- und Innovationspark im Besitz von Kanton Tessin und Stadt Bellinzona entstehen, der mehrere hundert Arbeitsplätze umfassen soll. Das übrige Areal soll für Wohnungen, Dienstleistungsbetriebe, Büros und Läden genutzt werden.

Insgesamt sollen für Planung und Bau des neuen Werks rund 360 Millionen Franken investiert werden. 180 Mio. bringt die SBB auf. Davon sind 8 Millionen für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden und allfällige Frührenten vorgesehen. Der Kanton Tessin bezahlt 100 Mio. und die Stadt Bellinzona 20 Mio., wofür sie die rund 45 000 Quadratmeter des Areals erhalten. Der Bund steuert 60 Mio. bei.



Öffentliche Versammlung vom 16. Dezember in der Malerei des SBB-Werks in Bellinzona.

Falls die SBB den Fahrzeugunterhalt im Tessin aufgeben oder das neue Werk innerhalb von 35 Jahren ab der Inbetriebnahme veräussern würde, hätte sie eine Konventionalstrafe von 60 Mio. zu bezahlen.

Im neuen Werk sieht die SBB vor allem den leichten und schweren Unterhalt an den neuen Fernverkehrszügen «Giruno» und an den «Flirt»-Regionalzügen von Tilo vor. Hinzu kommt der schwere Unterhalt an ETR 610. Zu den weiteren Aktivitäten gehören die Komponentenfertigung sowie Aufträge für Dritte. Dass die SBB den neuen Standort noch nicht nennen wollte, beschäftigt die Öffentlichkeit und die Boden-

### «Volk soll über Initiative von 2008 abstimmen»

Letzten Samstag lud das Komitee «Hände weg von den Officine» zu einer öffentlichen Versammlung im SBB-Werk Bellinzona. Sie verabschiedete eine Resolution, die dazu aufruft, weiter Druck zu machen, damit die Volksinitiative von 2008 mit 15 000 Unterschriften für die Schaffung eines Technologie- und Industrie-Pols im SBB-Werk Bellinzona nach fast zehn Jahren dem Volk endlich zur Abstimmung vorgelegt wird.

Diese Forderung der Initiative steht teilweise im Widerspruch zur Absichtserklärung, die die SBB, der Kanton Tessin und die

Stadt Bellinzona am 11. Dezember unterzeichnet haben. Darin ist zwar das im September 2015 gestartete Kompetenzzentrum für nachhaltige Mobilität und Bahntechnik erwähnt, aber losgelöst vom neuen Werk, das für total 360 Mio. Franken bis 2026 nördlich von Bellinzona entstehen soll.

Die Absichtserklärung verteidigte an der Versammlung Mario Branda, Stadtpräsident von Bellinzona, und lobte den Streik von 2008. Er wurde trotzdem mit Protesten eingedeckt, unter denen er den Saal verliess. Zurück blieb die Sorge um die Zukunft der Stellen. **PF/FI**

spekulanten besonders. Für das Personal und die Gewerkschaften stehen andere Probleme im Vordergrund.

### Unsichere Übergangsphase und massiver Stellenabbau

Insbesondere gilt es die Übergangsphase bis 2026 zu meistern. Die 8 Mio. Franken für die Weiterbildung sind sicher ein positives Signal, vor allem für junge Mitarbeitende, die damit die Möglichkeit erhalten, ihre beruflichen Kompetenzen auf das künftig erforderliche Niveau zu bringen.

Unsicher bleibt das Arbeitsvolumen in den nächsten Jahren, denn zu den heutigen Hauptsparten Lok-, Güterwagen- und Drehgestellunterhalt äusserte sich die SBB nur sehr vage. Das Versprechen von CEO Andreas Meyer, dass es keine Entlassungen geben werde, beruhigt die Mitarbeitenden zwar, doch die Stellenzahl sinkt massiv, nämlich von heute 400 Stellen (zusammen mit den Serviceanlagen von Bellinzona und Biasca) auf noch 200 bis 230 Stellen. Die möglichen Frührenten sind dafür auch nur ein schwacher Trost. Der Gewerkschaft geht die Arbeit sicher nicht aus.

**Pascal Fiscalini/FI**

Langensee-Schiffahrt: 2018 braucht das NLM-Personal weiterhin viel Solidarität für die GAV-Verhandlungen

## Löhne bleiben ein Jahr lang unverändert

**Nach langem, mutigem Kampf steht fest: Der neue Arbeitgeber übernimmt alle Angestellten und behält die heutigen Löhne ein Jahr lang bei.**

Am 6. Dezember stimmte das versammelte NLM-Personal in Locarno der Lösung zu, welche am Vortag in Bellinzona einer Delegation von Personal und Gewerkschaften vorgestellt wurde. Die Kolleg/innen reagierten weder mit Triumphgeul

noch mit Freuden ausbrüchen, sondern mit einem grossen Seufzer der Erleichterung und Befriedigung darüber, dass sich der entschlossene Kampf doch gelohnt hat. Auch wenn in der Zwischenzeit schon einige Kollegen gekündigt haben und 2018 weiterhin viel zu tun bleibt. Doch das erste Kapitel dieser aussergewöhnlichen Geschichte endete gut.

Aber das kommende Jahr wird nicht leicht werden, denn nun beginnen die Verhandlungen zum neuen GAV. Das NLM-Personal

wird die Solidarität der Bevölkerung weiter benötigen. Die Gewerkschaften sind auf die Verhandlungen mit Agostino Ferrazzini, CEO der Luganese-Schiffahrt SNL, vorbereitet. Sie wollen konstruktiv verhandeln und ihr Möglichstes tun, um die Rahmenbedingungen der Schiffahrt zu verbessern. Diese ist im Tessin für den Tourismus unverzichtbar und ein wichtiger Arbeitgeber. «Das erste Kapitel endlich abzuschliessen war wichtig, denn die Angestellten warteten seit

ihrer Entlassung im Juli auf konkrete Zusicherungen für ihre berufliche Zukunft», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini, der die Verhandlungsgemeinschaft von SEV, Unia und OCST weiter leiten wird. «2018 wird es darum gehen, die Arbeits- und Lohnbedingungen auf solidem Niveau zu sichern. Das ist das Mindeste, was wir für eine stabile, zukunftsfähige Beschäftigung auf den beiden Seen brauchen. Dafür können und sollen nicht nur die direktbe-

troffenen Sozialpartner garantieren, sondern auch fortschrittliche Rahmenbedingungen für die ganze Branche Schiff.»

Einen Beitrag zur Lösung erwartet Angelo Stroppini nicht nur vom Kanton, sondern auch von den Ufergemeinden. «Diese leben vom See und müssen bereit sein, mehr in ihn zu investieren. Darum muss der SEV nicht nur gewerkschaftlich und auf Betriebsebene aktiv sein, sondern auch politisch, um die Schiffahrt zu stärken.»

**Françoise Gehring/pan.**

Frauenkongress des SGB am 19./20. Januar 2018 in Bern



# «Alles hat seine Stunde» gilt auch für Frauen

*Teilzeitarbeit, Prekariat, Diskriminierung im Lohn und in den Sozialversicherungen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Gewalt, rückwärtsgewandte Bestrebungen, die die Rückkehr der «Frauen an den Herd» fordern. Hinzu kommen die Herausforderungen der Digitalisierung und ihr Einfluss auf die Frauen. Umschau mit Regula Bühlmann, Zentralsekretärin und Gleichstellungsbeauftragte des SGB.*

■ **Der Kongress der Frauen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes steht unter einem Thema, das für Frauen zentral ist: «Unsere Zeit ist mehr wert!» Warum wurde dieses Thema gewählt, und welche ändern Verhandlungspunkte wird es noch geben?**

An ihrem Kongress nehmen die Gewerkschaftsfrauen jeweils tagespolitische aktuelle Themen auf und positionieren sich, sie diskutieren aber auch längerfristige Perspektiven der gewerkschaftlichen Gleichstellungspolitik. In diesem Spannungsfeld zwischen aktuellen Entwicklungen und Visionen für die Zukunft hat die Frauenkommission für den 13. Frauenkongress den Titel «Unsere Zeit ist mehr wert!» gewählt. Die thematische Verbindung von Zeit und Wert erlaubt ei-

nerseits, konkret auf die aktuellen Themen Lohngleichheit, Vereinbarkeit und Verteilung bezahlter und unbezahlter Care-Arbeit, Angriffe auf das Arbeitsgesetz und Prekarität von Frauenarbeit einzugehen. Andererseits bietet sie einen Rahmen, sich mit der alten, aber immer noch nicht umgesetzten Forderung nach einer Verkürzung der Vollarbeitszeit (anstelle der allgegenwärtigen frauenspezifischen Teilzeitfall) und den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Frauen auseinanderzusetzen. In allen Unterthemen soll jedoch die Verknüpfung der aktuellen Situation mit kurz- bis langfristigen Lösungsansätzen hergestellt werden. So werden sich die Forderungen der Frauen nicht nur auf die notwendige – kurzfristig jedoch nicht umsetzbare – Verkürzung der Vollarbeitszeit konzentrieren. Ebenso wichtig ist die Abwehr der momentan stattfindenden Angriffe auf das Arbeitsgesetz: Denn wenn es nach den Arbeitgebern ginge, würden wir schon lange 50 Stunden pro Woche arbeiten.

■ **Gerade in Verbindung mit den Tiefelöhnen stellt die Teilzeitarbeit ein Prekariatsrisiko dar. Doch unter besseren Voraussetzungen könnte ja Teilzeitarbeit auch eine Chance sein. Welche Position haben die SGB-Frauen?**

Die SGB-Frauenkommission betrachtet die Teilzeitarbeit tendenziell als notwendiges Übel. In der Schweiz leisten von den 8.7 Milliarden Stunden der Care Arbeit, welche gesellschaftlich notwendig ist, aber nicht entlohnt wird, die Frauen nicht weniger als 5.6 Milliarden. Da diese unbezahlte Arbeit meist schlicht nicht verschoben oder delegiert werden

«Eine starke und geeinte Bewegung von Gewerkschaften und Frauen muss Politik und Medienlandschaft aufrütteln, damit der Lohnskandal entschieden ausgerottet wird.»

*Regula Bühlmann, Zentralsekretärin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes*

kann, behelfen sich Frauen mit Teilzeitarbeit. Diese ist meist keine gute und nachhaltige Lösung, sondern eine Notlösung: Gerade niedrige Teilzeitpensen haben grosse Einbussen beim Lohn und in der Rente zur Folge. Auch Weiterbildungen und Karriereöglichkeiten bleiben Teilzeit arbeitenden Frauen oft verschlossen. Ich empfehle deshalb niemandem, weniger als 70% zu arbeiten. Wobei mir aber auch ganz wichtig ist, nicht alles in einen Topf zu werfen und zu verteufeln: Es ist ein Unterschied, ob wir von einem 20%- oder einem 80%-Pensum reden. Und gerade letzteres entspricht ja ungefähr der Arbeitszeit, die wir am Frauenkongress als Vollarbeitszeit vorschlagen werden.

Dass dies keine Utopie ist, wird unser schwedischer Kongressgast zeigen: Elinor Odeberg ist als Wissenschaftlerin der Gewerkschaft Kommunal involviert bei den Schwedischen Pilotprojekten für kürzere Arbeitszeit und wird uns von ihren Erfahrungen erzählen.

■ **Der Lohn ist ein wichtiger Teil der Arbeitsbedingun-**

**gen. Aber mit der Lohngleichheit ist es immer noch nicht weit her. Welches sind die nächsten Schritte, die der SGB zu tun gedenkt? Und wie steht es mit der «Subito»-Initiative?**

Die SGB-Delegiertenversammlung hat am 3. November beschlossen, die Ressourcen zurzeit auf die parlamentarische Beratung der Revision des Gleichstellungsgesetzes zu fokussieren. Wir engagieren uns in einem breiten Bündnis aus Frauen- und Gleichstellungsorganisationen dafür, dass der Bundesratsvorschlag in der Parlamentsdebatte nicht noch mehr Federn lässt – er ist ja jetzt schon schwach genug. Deshalb hat der SGB konkrete Forderungen ausformuliert, die

er als Anträge einbringen wird: Der Bund muss Verantwortung für die Umsetzung der Lohngleichheit übernehmen – diese konkret in den Unternehmen kontrollieren – und Betriebe, die diese nicht einhalten, auch sanktionieren. Ausserdem müssen die Gewerkschaften eine stärkere Position in der Umsetzung haben, als der Bundesrat dies vorsieht. Für diese Verbesserungen wird der SGB in der Öffentlichkeit und im Parlament kämpfen. Eine starke und geeinte Bewegung von Gewerkschaften und Frauen muss Politik und Medienlandschaft aufrütteln, damit der Lohnskandal nicht weiter gärt, sondern entschieden ausgerottet wird. Die SGB-Delegierten wollen die Kräfte bündeln und nun alles daran setzen, dass diese Verbesserungen in der Gesetzesrevision zum Zuge kommen. Eine Initiative, wie sie die Delegierten im März mit der Subito-Resolution zur Prüfung empfohlen haben, käme zurzeit zu früh. Der SGB wird jedoch bereit sein, wenn die Gesetzesrevision scheitert und eine Initiative nötig wird.

■ **Im Zusammenhang mit den Diskriminierungen, unter denen Frauen leiden, wird uns die Revolution der Digitalisierung, der Industrie 4.0, vor grosse Probleme stellen. Wie bereiten sich die SGB-Frauen darauf vor?**



«Brot und Rosen»: Bild von der Frauendemo am 18. März dieses Jahres in Zürich.

Die SGB-Frauen wollen das Thema aufgreifen, denn sie sehen darin nicht nur Gefahren, sondern auch Chancen. Damit diese zum Zuge kommen, müssen wir Vorschläge bereithalten, wie Arbeitnehmerinnen von der Veränderung der Erwerbsarbeit profitieren können. So kann beispielsweise die Verkürzung der Vollarbeitszeit eine Antwort auf die Digi-

«Nicht nur die Schweiz und die Welt brauchen Feministinnen. Es würde auch jedem Menschen gut tun, mit einer guten Portion Feminismus durchs Leben zu gehen.»

talisation sein. Ganz wichtig ist auch, dass Frauen Weiterbildungsmöglichkeiten erhalten, um auf neue Situationen vorbereitet zu sein. Und selbstverständlich braucht es gesetzliche Rahmenbedingungen, damit die Digitalisierung allen zugute kommt und nicht nur den Arbeitgebern.

Die Delegierten werden sich am Frauenkongress in einem Atelier mit diesen Fragen auseinandersetzen können. Die Professorin Monika Dommann wird die Herausforderungen historischer und aktueller Veränderungen der Arbeitswelt für die Frauen beleuchten. Gemeinsam identifizieren die Ateilierteilnehmerinnen danach, wo die Gewerkschaften aktiv

werden müssen und welche Berufsbilder betroffen sind. Der daraus entstehende Massnahmenkatalog wird in die weitere Arbeit der Frauenkommission einfließen.

■ **Leider kennen viele Frauen Gewalt aus nächster Nähe, Gewalt, die sogar tödlich**

**sein kann. Was können die Gewerkschaften zur Bekämpfung dieser Gewalt und zur Entwicklung der Gesellschaft beitragen?**

Die Gewerkschaften haben sicher eine wichtige Rolle bei der Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt. Diese gibt es ja nicht nur zu Hause, sondern auch im Arbeitsleben. Darauf weisen wir immer wieder hin. Die negativen Konsequenzen sexueller Gewalt am Arbeitsplatz sind gravierend – nicht nur für die betroffenen Frauen, sondern auch für die Arbeitgeber und die Wirtschaft. Sexuelle Gewalt ist eines der gewichtigsten und am weitesten verbreiteten Hindernisse auf dem Weg zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen. Der SGB hat das SECO 2016 in einem Brief aufgefordert, sich für eine ILO-Konvention zu sexueller Gewalt am Arbeitsplatz einzusetzen. Denn zurzeit gibt es keine international gültige Gesetzgebung zur Prävention

der vielfältigen Formen von sexueller Gewalt am Arbeitsplatz. Eine ILO-Konvention mit Empfehlung wäre demnach ein starkes Signal, dass Gewalt im Erwerbsleben nichts zu suchen hat. Sie würde den Arbeitnehmenden helfen, ihre Stimme gegen sexuelle Gewalt zu erheben und GAVs zu verhandeln, die das Problem ansprechen. Und sie würde auch Arbeitgeber ermutigen, Massnahmen gegen sexuelle Gewalt am Arbeitsplatz zu ergreifen.

■ **Man hat das Gefühl, dass unsere Gesellschaft mehr und mehr auf sich selbst zurückgeworfen wird. Konservative, um nicht zu sagen revisionistische Vorstellungen der Rolle der Frau bekommen wieder Aufwind. Da haben die Feminist/innen also noch viel zu tun?**

Da bin ich absolut einverstanden: Den Feministinnen wird die Arbeit nicht so schnell ausgehen. Aber wir sollten uns

von den konservativen Tendenzen auch nicht zu sehr entmutigen lassen. Auch der Feminismus lebt wieder auf, wie die Women's Marches und die #MeToo-Debatten in den Social Media zeigen. Es ist etwas im Umbruch, und da ist das konservative Geschrei wohl einfach eine Begleiterscheinung im Kampf der Mächtigen um die eigenen Privilegien.

■ **Haben die Schweiz – und der Rest der Welt – Feministinnen noch nötig?**

Natürlich. Und ich würde sagen, es sind nicht nur die Schweiz und die Welt, die Feministinnen brauchen. Es würde auch jedem Menschen gut tun, mit einer guten Portion Feminismus durchs Leben zu gehen. Denn ich bin nach wie vor überzeugt, dass es eine feministische Zukunft in einer gerechteren Welt gibt. Ich hoffe, dass der 13. SGB-Frauenkongress einen Vorschmack davon geben wird.

*Françoise Gehring/pan.*

## KONGRESS

Der 13. Frauenkongress des SGB findet am 19. und 20. Januar 2018 in Bern statt. An diesem wichtigen Treffen geht es sowohl um konkrete wie strategische Forderungen. Zentrales Thema wird die Zeit in all ihren Facetten sein; die Zeit, die es aufzuteilen gilt zwischen Beruf, Familie, Pflege, Assistenz, Obhut.

## PARLAMENT

Staatsabbauer  
laufen auf

Auf den zuverlässigen Rechtsstaat, die öffentliche Bildung in guter Qualität, eine akzeptable Steuerbelastung und unseren erfolgreichen öv mit globaler Ausstrahlung bin ich stolz.

Was für ein Bild bot aber der Budgetprozess in den eidgenössischen Räten: Rechtsbürgerliche machten auf Sparhysterie und proklamierten Abbauprogramme... ausser bei der eigenen Klientel. Der Bundesrat erdreistete sich, ein Sparbudget 2018 vorzulegen, obwohl das Jahr 2017 um 1,5 Milliarden besser als budgetiert abschliessen wird. In den letzten 10 Jahren wurden rund 25 Milliarden Franken Schulden abgebaut.

Staatsabbauer wollen dem Service public auf die Pelle rücken, die Grundversorgung zusammenstreichen, Lohn und Rente kürzen. Ein Affront! Mit Polemik gegen Menschen auf der Flucht wird versucht, ein Feindbild «Fremde» heraufzubeschwören. Erschreckend ist, wie viele auf diese Lügen reinfallen: Wer die Solidarität gegenüber Menschen ausserhalb unserer Grenzen sprengt, zerschmettert auch jene in unserem Land!

Stolz stelle ich fest, dass eine Mehrheit des Parlamentes der Post die rote Karte zur Schliessung von Poststellen zeigte, eine breite Koalition die Presse vor einer «Ver-Trumpfung» schützen will und der staatszerstörenden SVP-Crew die Stirn bot.

Vereint kämpfen wir für Mehrheiten, die mithelfen, Armut hüben & drüben zu bekämpfen, Löhne und Renten zu sichern, Lohngleichheit durchzusetzen und auch den Transport von Mensch und Ware in öffentlicher Hand zu entwickeln. Gewerkschafter/innen wissen, was dies bedeutet – in diesem Sinn besinnliche Weihnachten!

Philipp Hadorn,

Gewerkschaftssekretär SEV und Nationalrat SP/PO, Mitglied der Verkehrs- und der Finanzkommission sowie der Neat-Aufsichtsdelegation



Die No-Billag-Initiative ist ein Angriff auf den Service public

## Vielfalt, Unabhängigkeit und Qualität statt Mainstream-Kassenschlager und PR

### Das Kind nicht mit dem Bad ausschütten: Nein zu No-Billag!

Jeder und jede hat sich schon mal über eine Sendung im Radio oder Fernsehen geärgert. Und für wen wäre es nicht verlockend, keine Gebühren mehr zu bezahlen? Doch darum geht es bei der No-Billag-Abstimmung nicht, sondern um die Abschaffung eines Service public! Wir sollen, so sagen die Initianten, frei über unseren Medienkonsum entscheiden können und nur dafür bezahlen. Doch eine Annahme der Initiative wä-

re das Aus für die SRG-Sender und wohl die meisten der 34 Privatsender, die einen Teil der Gebühren erhalten. Dann gäbe es nichts mehr zu wählen, dann wäre die Schweizer Medienlandschaft wirtschaftsliberalisiert. Bereits ab Januar 2019! In den USA ist das Realität und in Italien auch – und Blocher-TV würde weiter senden. Doch unabhängigen guten Informationsjournalismus gäbe es nicht mehr. Denn dieser lässt sich nicht mit Werbung und über den Markt finanzieren. Es geht nicht darum, dass mir Fernsehen und Radio die Sen-

dungen liefern, die ich sehen will. Sondern darum, dass es weiterhin Medien braucht, die sich an ein grosses, disperses Publikum wenden und auch die Minderheiten bedienen. Das ist eben «Broadcasting». SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher ist als Nationalrätin Präsidentin der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen KVF und eine ausgewiesene Kennerin der Materie. Service public, sagt sie, lasse sich nur über Steuern und Gebühren finanzieren. «In unserer direkten Demokratie müssen wir der vierten Gewalt,

den Medien, Sorge tragen, und deshalb braucht es eine starke, gebührenfinanzierte SRG und starke, gebührenfinanzierte private Radio- und Fernsehstationen.» Die Abstimmung, so Graf-Litscher, sei auch eine Entscheidung zwischen Medienvielfalt und kommerzialisiertem Einheitsbrei. Der Vorstand des SEV hat sich einstimmig gegen No Billag ausgesprochen, und in vielen Sektionen, in denen über die Initiative informiert wird, ist klar: Wer im Service public arbeitet, kann bei dieser Vorlage nur nein stimmen. **pan.**

### Bundesgericht zum «Fall» PwC

## Bestehende Renten dürfen nicht «wackeln»

Die Pensionskassen sind unter Druck. Weil mit der Anlage der Gelder kaum mehr eine Rendite zu erzielen ist, geraten ihre Finanzen aus dem Lot.

Was tut eine Pensionskasse in dieser Lage? Sie senkt den «technischen Zinssatz», den Umwandlungssatz – und nötigenfalls zieht sie von den aktiven Mitgliedern oder auch von den Pensionierten «Sanierungsbeiträge» ein.

Es gibt noch einen weiteren Weg, das Risiko auf die Versicherten abzuwälzen: Die volle Rente gibt's nur, wenn das Anlagegeschäft gut läuft. Die Pensionskasse des nach eigener Darstellung führenden Schweizer (Wirtschafts-)Prüfungs- und Beratungsunternehmens PricewaterhouseCoopers (PwC) mit

über 3000 Beschäftigten hat 2005 ein entsprechendes Rentenmodell für Neurentner eingeführt: Dieses besteht aus einer fixen Basisrente und einem variablen, von der Anlagerendite abhängigen Bonusteil. Ein ähnliches Modell wollte die Pensionskasse SBB im Jahr 2013 (mit Wirkung ab 2017) einführen: nur noch 87,5% der «Zielrente» wären gesichert gewesen, der Rest wäre vom Geschäftsgang der Pensionskasse abhängig gewesen. Der SEV kritisierte dieses Vorhaben scharf und konnte die «Wackelrente», nicht zuletzt dank einer Demo, bodigen.

Bei PwC dagegen ist sie in Kraft, und das Unternehmen wollte noch eins draufsetzen: Ab Anfang 2017 sollte dieses Modell

nach Beschluss der PwC-Stiftung auch für die bestehenden Renten angewendet werden. Die BVG- und Stiftungsaufsicht des Kantons Zürich hob diesen Beschluss allerdings auf. Hierauf erhob die Pensionskasse Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht.

Am 15. Februar 2017 hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden und die Beschwerde abgewiesen bzw. den Aufhebungsentscheid der Zürcher Aufsichtsbehörde bestätigt. In seinem Urteil hält das Bundesverwaltungsgericht fest, dass «auch im überobligatorischen Bereich nicht mit geltendem Recht vereinbar ist, dass laufende Altersrenten möglicherweise reduziert werden. Gemäss Gesetz darf eine Pen-

sionskasse nur dann einen Beitrag von Seiten der Rentnerinnen und Rentner verlangen (der faktisch einer befristeten Reduktion der Rente gleichkommt), wenn eine Unterdeckung vorliegt.» Das Gericht wollte damit den Versicherungsgedanken der PK stärken: Das Geld benötigen die Versicherten zur Bestreitung des Lebensunterhaltes, man kann nicht darauf verzichten.

Die Pensionskasse der PwC hat die Sache ans Bundesgericht weitergezogen, dessen Entscheidung nun vorliegt: Das Bundesgericht stützt den Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts vollumfänglich. Und wir wissen: Wir brauchen unsere Renten zum Leben, man darf nicht damit spielen. **pan.**

### Schiedsgericht vermittelt erfolgreich zwischen BLS und Gewerkschaften

Das im Dezember 2016 von den Gewerkschaften SEV, Transfair und VSLF wegen Verletzung von Treu und Glauben angerufene Schiedsgericht hat erfolgreich vermittelt: die Parteien haben sich

darauf geeinigt, die angeschlagene Sozialpartnerschaft mittels regelmässiger, informeller Gesprächen wieder festigen zu wollen. Zum Massnahmenpaket «Zeit für mich», das von der BLS ohne Ein-

bezug der Gewerkschaften im November 2016 kommuniziert worden war, hatten die Gewerkschaften gefordert, dass der verbesserte Vaterschafts- und Mutterschaftsurlaub ebenfalls im GAV

verankert werden soll. Es wurde vereinbart, dass dieser Punkt nun im Rahmen der allfälligen Anpassungen infolge des revidierten AZG/AZGV ebenfalls Gegenstand der Verhandlungen bildet. **kom.**

## ■ Regionalsekretariat St. Gallen

### Die gute Tradition in der Ostschweiz



Gut 30 Vorstandsmitglieder, Peko- und Vertrauensleute kamen beim Sektionsapéro 2017 des Regionalsekretariates St. Gallen zusammen. SEV-Gewerkschaftssekretär Felix Birchler blickte auf das laufende Jahr zurück und machte

eine Vorschau auf 2018. Die Gäste genossen das traditionelle «Södworscht und Salat»-Essen, die feinen Kuchen von Lydia Vieli und diskutierten in gemütlicher Runde über aktuelle Themen weiter.

Anita Mattes

## ■ LPV Nordostschweiz

### Wildessen und Herbstversammlung: Tradition und ATO

Neben all den vielversprechenden Begriffen wie ATO (Automatic Train Operation), Smart Rail, Mobilität 4.0, Fernverkehrskonzession, Kooperation usw. ist man froh, wenn ab und zu etwas ganz Konkretes, Handfestes, Traditionelles wie das Wildessen in Schaffhausen auf dem Programm steht. Mit diesem feinen und gemütlichen Zusammensein wird das Sektionsjahr des LPV Nordostschweiz jeweils abgeschlossen. Natürlich war die aktuelle Situation mit Sopre das Thema Nummer Eins bei den Gesprächen, doch die Mitglieder schauten auch noch einmal zurück auf die Herbstversammlung in St. Gallen.

Dort informierte Thomas Küchler, CEO der SOB, über die Kooperation mit der

SBB. Er stellte sein Unternehmen umfassend vor und skizzierte die neue Zusammenarbeit zwischen den beiden EVUs. Ab 2020 wird die SOB zwei Linien der SBB mit eigenem Rollmaterial im Co-Branding mit eigenem Lok- und Zugpersonal betreiben. Die SOB baut ihre Entwicklungsbasis aus und setzt gezielt auf die betriebliche Zusammenarbeit mit der SBB an Standorten, die weit entfernt von ihren Heimatdepots sind. Ca. 90 zusätzliche Lokführer/innen werden benötigt, davon sicher auch einige von der SBB. Die neuen IR-Flirt-Fahrzeuge werden voraussichtlich ab 2019 durch die SBB betrieben, die Übergänge Fahrzeug- und Personalwechsel sind fließend, weil IR-Flirt und Giruno im Stadler-Werk abwechselnd produziert werden und weil die Fahrzeuge wegen Baustellen in Bern und am Zugersee noch nicht überall eingesetzt werden können. Thomas Küchler informierte versiert und offen. Er verharmloste die Unsicherheit und die Veränderungen fürs Lokpersonal nicht und er relativierte die Möglichkeiten der Automation eines führerlosen Zuges auf der geplanten Teststrecke zwischen Mogsberg, Wattwil und Nesslau.

Das Referat war sehr interessant und liess vermuten, was alles auf die Lokführerinnen und Lokführer zukommt. Wir bleiben offen und kritisch und packen das gemeinsam!

Maja Fischer



Thomas Küchler, CEO SOB.

## ■ VPT MOB

### GAV-Verhandlungen als zentrales Thema

Dieses Jahr stand die Herbstversammlung vom 15. November im Zeichen der laufenden GAV-Verhandlungen. Mit grossem Engagement wurden diverse Aspekte der laufenden Verhandlungen besprochen und debattiert. Als Resultat erhielt die GAV-Delegation ein weiteres Mandat, um weiterzumachen im Prozess. Ein weiteres Traktandum waren die Vorstandswahlen. Die anwesenden Mitglieder wählten Isabelle Spigaglia, Roland Fuhrer, Gil Greppin, Florian Schaller, Alain Jeckelmann, Jean-Louis Tena, Philippe Petitpierre, Gerhard Baumann, Martin Gusset, Corinne Haldi (Sekretärin) und Fritz Reichenbach (Kas-

sier). Das Co-Präsidium bleibt wie gehabt mit Daniel Gfeller und Heinrich Disch. Ausserdem bot die Versammlung Gelegenheit, Lucie Waser vorzustellen, die ab sofort die Betreuung der Sektion MOB als Gewerkschaftssekretärin SEV verstärkt. Sie steht vor allem für die deutschsprachigen Mitglieder als Ansprechpartnerin zur Verfügung, als bilingue Ergänzung zum Kollegen Tony Mainolfi.

Das stille Gedenken an die drei im Jahre 2017 verstorbenen Kollegen war ein trauriger Moment. Nächste Mitgliederversammlung: 14. März, Restaurant de la Gare, Château-d'Ex. **Heinrich Disch**



## ■ VPT BLS, Pensionierte

### Hansueli Kunz als Beisitzer gewählt

Präsident Walter Holderegger konnte 130 Mitglieder zur Weihnachtsversammlung in Langnau begrüßen. Wie üblich lagen auf den Tischen die schönen Grittibänzen.

Auf eine seit der Hauptversammlung offene Vakanz im Vorstand wurde Hansueli Kunz einstimmig als Beisitzer gewählt. Den meisten Mitgliedern ist Hansueli gut bekannt, arbeitete er doch über 40 Jahre bei der BLS in verschiedenen Bereichen. In stillem Gedenken nahm die Versammlung Abschied von 18 Mitgliedern.

Gastreferent Daniel Lampart, Chefökonom SGB, zeigte in seinem interessanten Referat auf, dass die Schweiz verpasst hat, die AHV längerfristig finanziell zu stärken. Schade! Er glaubt nicht, dass innert kürzester Zeit eine neue Vorlage erarbeitet werden kann. Aus vielen Gründen ist die No-Billag-Initiative zwingend abzulehnen. SEV-Gewerkschaftssekretär Toni Feuz orientierte, dass dieses Jahr keine Lohnverhandlungen mit der BLS stattgefunden haben. Grund für den Verzicht auf Lohnverhandlungen in diesem Herbst waren die im Frühling 2017 ausgehandelten Umsetzungsmassnahmen der BLS zur PK Symova, um die künftigen Renten trotz Senkung des Umwandlungssatzes langfristig zu sichern.

Präsident Balz Stöcklin gab bekannt, dass die BLS durch mehrere Massnahmen (Etappe X, Domino usw.) für die Zukunft fitter gemacht werden soll. Alles soll immer schnell umgesetzt werden. Ob das gut kommt? Das Tätigkeits- und Wanderprogramm 2018/19 lag zum Mitnehmen auf. Der Gruppenausflug auf die Marbachegg findet am 14. Juni statt. Sämtliche weiteren Aktivitäten werden in *kontakt.sev* laufend publiziert. Ernst Rutschi, Leiter Lokpersonal BLS, kandidiert im Frühling 2018 als Grossratskandidat im Emmental. Um der gegenwärtigen Sparwut im Kanton Bern ein wenig entgegenzuwirken ist jede/r aufgefordert, an den Regierungs- und Grossratswahlen im März teilzunehmen. Die Hauptversammlung findet am 18. April wie immer im Lötschberg-Zentrum in Spiez statt. **Martin Bangarter**



SGB-Chefökonom Daniel Lampart referierte zu AHV und No-Billag-Initiative.

■ SEV Jugend

## Das Jassturnier der SEV-Jugend: Der Generationen Anlass für alle!

Am 9. Dezember trafen sich bereits zum zweiten Mal Pensionierte und Aktive zum Jassturnier im Restaurant Holzschopf in Zürich. Es war ein wunderbarer Nachmittag mit vielen spannenden Gesprächen und lustigen Momenten. Nach dem Sieg der jungen Generation im letzten Jahr gratulieren wir dem PV zum Erfolg in diesem Jahr. Hans Heule

(Jahrgang 1943) gewann das Turnier mit 4248 Punkten, 2. wurde Adrian Indermühle (Jahrgang 1987) mit 4211 Punkten und auf dem 3. Rang lag Ueli Röthenmund (Jahrgang 1949) mit 3999 Punkten.

Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Ausgabe am 8. Dezember 2018!

Stefan Bruderer



■ RPV Zürich

## Nachbesserung bei Berufsbildern nötig

Am 11. November fand in Dietikon die Herbstversammlung statt. 29 Mitglieder kamen, um die neusten Infos aus Sektion und SEV direkt zu erfahren.

Manuel Avallone, Vizepräsident SEV, informierte ausführlich über die Berufsbilder bei P-OP-ZBS und welche Probleme und Unstimmigkeiten es dabei zwischen Gewerkschaft und SBB gab. Viele Mitarbeitende (MA) bei ZBS werden aufgrund der neuen Berufsbilder regelrecht zurückgestuft, was die Gewerkschaft aufs Schärfste verurteilt. Betroffen sind 20 MA bei Kaizen, 1632 bei ZBS, 633 bei FZI, 463 bei MLO, das ergibt total 2784 MA. Bei 1820 MA (66%) bleibt es beim Alten, 702 MA (26%) werden höher eingestuft und 226 MA (8%) werden tiefer eingestuft. Manuel Avallone informierte, dass eine Petition gegen diese Sache bei Herrn Pellettieri, SBB Konzern, eingereicht wird, weil es eine Nachbesserung braucht. Der SEV hat auch den Stellenbeschrieb sehr genau angeschaut und sagte deutlich, dass die Mitarbeiter nicht unterschreiben sollen, wenn sie nicht einverstanden sind, sondern das Recht haben, sich zu wehren. Valida ist ebenfalls ein heisses Thema, weil es auch da Mitarbeitende gibt, die nicht korrekt behandelt werden. Bei Clean ZBS Zürich sind die Probleme immer noch nicht gelöst. SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni ist involviert, um nach Lösungen zu suchen. Ab dem 10.

Juni 2018 soll es in Zürich eine Reinigungsplattform geben.

2018 beginnen die Verhandlungen zum neuen GAV SBB. Die SEV-Forderungen sind klar, aber der SEV rechnet damit, dass sich die SBB nicht darauf einlassen wird. Deshalb sei der SEV auf die Hilfe der Mitglieder angewiesen, sagte Manuel Avallone. Eine Lohnerhöhung wird es keine geben, denn die SBB hat 690 Millionen Franken in die Pensionskasse investiert und sieht darum erst ab 2020 wieder Gespräche vor. Für junge Mitarbeitende im Aufstieg, gibt es nur 0,8%, was armselig ist.

Roger Amsler informierte über die RPV-Rangiertagung 2018, die wiederum in Olten stattfindet, um den Rangierern wertvolle Infos mitzugeben. Ein Problem ist der neue Funk Lisa, der bei Cargo nicht mehr verwendet werden darf. Cargo ist auf den alten Analogfunk zurückgekehrt. Ein weiteres Thema ist das AZG, weil es auch dort viele Probleme gibt. Im Anschluss an die Ausführungen gab es eine Fragerunde an beide Gäste. Martin Müller informierte, dass die RPV-Präsidentenkonferenz ab 2018 neu in Bönigen BE stattfindet. Von der Peko Fläche war zu erfahren, dass der Präsident und der Protokollführer gewechselt haben. Zusätzlich bietet die Peko Fläche Weiterbildungskurse an für Peko-Mitglieder.

Im Anschluss an die Versammlung wurde ein Nachtessen offeriert. Ludwig Reyer

■ PV Glarus-Rapperswil

## 100 Jahre PV Glarus-Rapperswil



«Am 26. Oktober 1917 fand im Raben in Glarus die konstituierende Versammlung pensionierter Eisenbahner statt.» So steht es im ersten Protokoll des PV Glarus, der erst 1973 den heutigen Namen Glarus-Rapperswil erhielt. So lud die jubilierende Sektion am 4. Dezember 2017 Mitglieder und Gäste zum Jubiläumsfest nach Jona ein.

Präsident Albert Brunner konnte rund 100 Mitglieder und Gäste begrüßen, darunter Stadtrat Thoma Furrer, SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, PV-Zentralpräsident Roland Schwager und Delegierte verschiedener PV-Sektionen. Nach dem von der Stadt Rapperswil-Jona offerierten Apéro nahmen die Teilnehmenden an den von Rösli und Godi Murer wundervoll dekorierten Tischen des Kath. Kirchgemeindehauses vorzüg-

lich zubereitete Festmenü. Die Gastredner beglückwünschten die Sektion zu ihrem Jubiläum, der Präsident gab einen kurzen Rückblick auf das gewerkschaftliche und gesellschaftliche Geschehen in der 100-jährigen Sektionsgeschichte. Andreas Aeschlimann betrat die Bühne und sang bekannte und weniger bekannte Lieder von Mani Matter, sehr zur Freude der Teilnehmenden, die bei vielen Liedern mitsummten oder gar mitsangen. Nach einem grossen Applaus wurden Kaffee und Kuchen serviert. Es blieb noch viel Zeit zum Plaudern, dann leerte sich nach und nach der Saal.

Ein grosses Dankeschön den Helferinnen und Helfern, die unter der Leitung von René Läubli ein denkwürdiges Ereignis gestalteten. Auf Wiedersehen am 13. März in der gleichen Stätte zur Hauptversammlung. Albert Brunner

■ PV Olten und Umgebung

## Weihnachtsfeier mit Überraschungsgast

Am 12. Dezember fand im festlich geschmückten Konzertsaal des Stadttheaters Olten die Weihnachtsfeier statt. Präsident Heinz Bolliger konnte rund 150 Teilnehmende begrüßen. Speziell hiess er die Gäste willkommen. Ferner kündigte er einen Überraschungsgast für den zweiten Teil der Veranstaltung an. Der Männerchor der Sektion unter Leitung von Dirigent Jürg Bösiger umrahmte die Feier. Nach drei Liedern des Chors sprach Thomas Faas besinnliche Worte zum Weihnachtsfest, die die Anwesenden mit grossem Beifall quittierten.



Regierungsrätin Susanne Schaffner.

Obwohl an der Weihnachtsfeier sonst kaum politische Themen zur Sprache kommen, machte man diesmal eine Ausnahme. Unser Mitglied Peter Moor, pensionierter Leiter Kommunikation und Chefredaktor kontakt.sev sowie amtierender Präsident der SRG der Kantone Aargau und Solothurn, nahm Stellung zur bevorstehenden Abstimmung «No Billag». Er warnte vor den Folgen einer Annahme der Vorlage, die nicht nur die SRG, sondern auch viele Privatrado- und Fernsehstationen in arge Schwierigkeiten bringen würden. Nach der Pause erfreuten Musiker der Musikschule Olten unter Leitung von Frau Anderes die Anwesenden. Der angekündigte Überraschungsgast war inzwischen auch eingetroffen: Die neugewählte Regierungsrätin Susanne Schaffner richtete Grussworte an die Pensionierten und dankte für die Unterstützung bei ihrer Wahl.

Präsident Heinz Bolliger wünschte zum Schluss allen Teilnehmenden ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr. Arnold Seiler

## ■ PV Uri

## Adventsfeier vor dem Jubiläum



An die 100 Mitglieder nahmen am 7. Dezember an der Adventsfeier teil. Der Anlass fand im hübsch dekorierten Saal des Pfarreicenters Erstfeld statt. In der Eröffnungsrede wies Präsident Andreas Siegenthaler auf die Bedeutung von Advent und Weihnachten hin, vergass aber auch nicht, all diejenigen zu erwähnen, die aus verschiedenen Gründen nicht mit dabei sein konnten. Durch den Anlass begleitete das Trio Uri Stier mit unterhaltsamen musikalischen Einlagen. Die reformierte Pfarrerin Rahel Eggenberger streifte in ihrer Rede die Parallelen zwischen Licht und Weihnachten und empfahl allen, immer das Licht in den Vordergrund zu stellen und nicht den Schatten. Das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern beende-

te den besinnlichen Teil und leitete zum geselligen Teil des Nachmittags über. In seinem Schlusswort erinnerte der Präsident an das Jubiläumfest «100 Jahre PV Uri» am 15. Februar. Die Einladungen werden den Mitgliedern im Januar persönlich zugestellt. Er verabschiedete sich mit einem Dankeschön an alle Helfer/innen, die zum guten Gelingen des Anlasses beigetragen haben. Ein spezieller Dank ging an Pfarrerin Rahel Eggenberger, die Musikanten sowie an die Gärtnerei Bürgin aus Schattdorf, die den Saal grosszügig mit Blumen dekoriert hatte, und an die ganze SEV-Familie. Der PV Uri wünscht allen Mitgliedern frohe Festtage und ein gesegnetes neues Jahr!

Guido Lang

Fotos: [www.sev-pv.ch/uri](http://www.sev-pv.ch/uri)

## ■ PV Aargau

## Ruhiger und gemütlicher Adventstag

Präsident Ueli Röthenmund begrüsst 76 Kolleg/innen und Gäste zur Adventsfeier im weihnächtlich geschmückten Pfarreisaal in Windisch. Herzlich willkommen hiess er Zentralpräsident Roland Schwager und dessen Vorgänger Ricardo Loretan sowie Pfarrer Peter aus Windisch. Allen Kolleg/innen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen konnten, wünschte er viel Kraft und gute Besserung. Zum Auftakt sang der Schülerchor der Dorfschule Windisch unter der Leitung von Brigitte Giovanelli wunderschöne neue Adventslieder. Am Ende des Kon-

zerts sangen alle im Saal die traditionellen Weihnachtslieder freudig mit. Pfarrer Weigl las erst «Die Verkündigung» von Franz Hohler vor und erzählte dann eine spannende Geschichte einer Reise von Jerusalem nach Bethlehem von Ulrich Knellwolf. Roland Schwager richtete besinnliche Worte und Gedanken zum St. Nikolaus an alle Besucher. Unterdessen war das Zvierbüffet bereitgestellt. Allen Helfer/innen herzlichen Dank. Wir erlebten wieder einen schönen, ruhigen und gemütlichen Adventstag miteinander.

Helen Isler

Fotos: [www.sev-pv/aargau](http://www.sev-pv/aargau)

## ■ PV Zürich

## Glückwünsche zum 101. Geburtstag

Am 4. Dezember besuchte ich Carmen Kobi und überbrachte ihr die besten Wünsche zum 101. Geburtstag vom PV Zürich. Sie hat ihre eigene Wohnung aufgegeben, ist jetzt in einem Altersheim und bekundet Mühe mit der Verständigung, weil sie schlecht deutsch spricht. Sie freute sich auf den Besuch und auf die französische Konversation. Carmen Kobi geht es dem Alter entsprechend noch sehr gut. «Mes meilleurs vœux pour le futur.» Kurt Egloff



## ■ PV Thurgau

## Vorweihnachtlicher Gedankenaustausch

Im schön hergerichteten Churfirstensaal im «Brüggli» Romanshorn durfte Präsident Albert Mazenauer 60 erwartungsfrohe Mitglieder zur Adventsfeier begrüßen. Besondere Grüsse richtete er an Pfarrerin Martina Brendler von der Evangelischen Kirchgemeinde Romanshorn und Heinz Brunschwiler, der für den musikalischen Teil verantwortlich war. Den aus gesundheitlichen Gründen abwesenden Kolleg/innen wünschte er baldige Genesung.

Zum Auftakt durften wir zwei Musikstücke von Heinz Brunschwiler auf der Panflöte geniessen. Pfarrerin Martina Brendler dankte für die Einladung. Die Weihnachtsgeschichte sei immer noch aktuell und sie richtete die Gedanken in andächtiger Art an uns Versammelte. Als Zwischenspiel zum zweiten Akt hörten wir Panflötenmusik von Heinz. Der zweite Vortrag enthielt lustige und witzige Anekdoten. Mit Holzfiguren einer Krippe und einem Adventskranz mit Christbaumkugeln aus Plastik aus ihrer Jugendzeit trug die Pfarrerin eine tolle Geschichte vor. Ihre Worte wurden mit einem grossen Applaus verdankt. Zum Schluss des festlichen Teils hörten wir einige Musikstücke von Heinz Brunschwiler. Auch er erhielt einen Applaus. Ein feines Essen rundete den Anlass ab, da-

bei war Zeit, noch einige Gedanken auszutauschen.

Ein grosser Weihnachtswunsch des Vorstands ist, zwei Geburtstagsbetreuer/innen zu finden für das Jahr 2018. «Liebe Mitglieder, gebt euch einen Ruck und meldet euch bei Präsident Albert Mazenauer – das wäre ein schönes Weihnachtsgeschenk.»

Ein schöner Anlass nahm ein Ende und mit einigen Gedanken zur Weihnachtszeit gingen wir nach Hause. Toni Arnold



Panflötenmusik von Heinz Brunschwiler.

## Gut zu wissen: Hast du schon vom SVSE gehört?

Der SVSE (Schweizerischer Sportverband öffentlicher Verkehr) fördert Amateursport mit dem Ziel, eine gesunde Lebensweise und eine sinnvolle Freizeitgestaltung des Personals öffentlicher Transportunternehmen zu verbreiten.

Der SVSE repräsentiert als Dachverband

- 48 Sportvereine
- 8000 Mitglieder
- 17 Sportarten

Der SVSE organisiert nationale und internationale Sportwettkämpfe, Kurse für Trainingsleiter und Wettkämpfer sowie weitere Kurse für Verbandsmitglieder.

Im Internet findest du Informationen zu den verschiedenen Sportarten und Vereinen.

Klick dich einfach mal auf der Website [www.svse.ch](http://www.svse.ch) ein und entdecke die vielseitigen Sportangebote!

Red.

## ■ PV Basel

## «Alle Jahre wieder, kommt ...»

...in Basel kommen sie in Scharen! Mit grosser Freude konnte Präsident Rolf Deller auch dieses Jahr wiederum Gäste und eine grosse Zahl Mitglieder, teilweise mit Anhang, begrüessen. Wunderschön gedeckte Tische, Süsigkeiten und ein «Grättimann» lagen an jedem Platz. Die Frauen der Vorstandsmitglieder haben tolle Vorarbeit geleistet – vielen Dank! Zu Beginn spielte das Schwyzerörgeli-Quartett Schenkenberg schwungvolle und liebevolle Melodien. «E Pfarrer im Dräck», lautete der Titel der fröhlichen und doch zu Gedanken anregenden Weihnachtsgeschichte, hervorragend gelesen von Brigitte Pavan. Ein Mann mit Gitarre. Eine junge Dame in rotem Kleid. Alleine auf der Bühne! Doch wehe, wenn sie losgelassen! Mit Anmut, mit grossem musikalischem Ausdruck und mit Flair für die kleine Bühne begeistern Sabine und Felix mit gekonntem Solo- und Duettgesang.



Grosser Applaus. Das Blechbläser-Quartett Schnurrenberger, vier gestandene Brüder mit musikalischen Wurzeln bis zum Urgrossvater, begeisterte uns mit gekonntem Spiel. In der Pause wurde Kaffee serviert, das ergab Zeit, mit den Tischnachbarn zu reden. Nur allzu schnell war auch der zweite Teil vorbei. Die drei Musikformationen begeisterten nochmals mit gekonntem Spiel. Selbstgebackene Weihnachtsguezli von Markus Lanz versüssten den Nachhauseweg. Danke allen fürs Erscheinen. Frohe Weihnachtszeit und alles Gute im neuen Jahr wünscht der Vorstand. **Rolf Deller**

## Unsere Verstorbenen

**Bangerter Anton**, pensionierter Schienenfahrzeugführer, Lyss; gestorben im 78. Altersjahr. PV Biel.

**Belfiore Domenico**, pensionierter Spezialhandwerker, Macchia di Giarre CT; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

**Burgener Hans**, pensionierter Sekretär, Winterthur; gestorben im 84. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Defago René**, pensionierter Rangierangestellter, Monthey; gestorben im 88. Altersjahr. PV Wallis.

**Deucher Otto**, Steckborn; gestorben im 95. Altersjahr. PV Thurgau.

**Diethelm Frieda**, Witwe des Hans, Siebnen; gestorben im 96. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

**Etter Hans**, Wetzikon ZH; gestorben im 74. Altersjahr. VPT VZO.

**Forrer Ulrich**, pensionierter Instruktionslokführer, Herisau; gestorben im 82. Altersjahr. VPT Südostbahn.

**Gerig Alice**, Witwe des Adolf, Wallisellen; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

**Hirschi Jana**, Witwe des Hans-Ueli, Prag; gestorben im 74. Altersjahr. PV Luzern.

**Hottiger Hedwig**, Witwe des Walter, Lyss; gestorben im 91. Altersjahr. PV Biel.

**Hufschmid Max**, pensionierter Fachbeamter, Uetikon am See; gestorben im 91. Altersjahr. PV Zürich.

**Hugener Alice**, Witwe des Walter, St. Gallen; gestorben im 85. Altersjahr. PV St. Gallen.

**Imthurn Bruno**, pensionierter Lokomotivführer, Dulliken; gestorben im 88. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Ingold Hans**, pensionierter Handwerkermeister, Trimbach; gestorben im 84. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Jenni Alfred**, Moosseedorf; gestorben im 91. Altersjahr. PV Bern.

**Koller Peter**, pensionierter Visiteur, Birsfelden; gestorben im 77. Altersjahr. PV Basel.

**Lehmann Gertrude**, Witwe des Alfred, Windisch; gestorben im 83. Altersjahr. PV Aargau.

**Marti Therese**, Witwe des Willy, Zuchwil; gestorben im 90. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Meier Hermann**, pensionierter Lokomotivführer, Zofingen; gestorben im 91. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Oertle Werner**, Ereignismanager, Stallikon; gestorben im 55. Altersjahr. AS Ost.

**Plüss Ernst**, Faulensee; gestorben im 90. Altersjahr. VPT BLS.

**Schafroth Rösi**, Witwe des Edwin, Burgdorf; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

**Steiner Alfred**, pensionierter Meister, Goldswil b. Interlaken; gestorben im 88. Altersjahr. VPT BLS.

**Straumann Heinz**, Handwerkermeister, Winznau; gestorben im 60. Altersjahr. TS Nordwestschweiz.

**Tanner Rudolf**, pensionierter Rangiermeister, Bad Zurzach; gestorben im 83. Altersjahr. PV Aargau.

**Ulrich Karl**, pensionierter Rangierlokomotivführer, Basel; gestorben im 86. Altersjahr. PV Basel.

## ■ PV Luzern

## Besinnliche Adventsfeier

Vizepräsident Walter Lerch begrüsst gegen 100 Kolleginnen und Kollegen im festlich geschmückten Saal im AAL zur Adventsfeier. Zur Eröffnung der Feier zeigte uns eine Panflötengruppe der Musikschule Beckenried ihr Können. Walter Lerch erzählte eine spannende Weihnachtsgeschichte, die zum Nachdenken anregte. Nach der Pause gehörte die Bühne der Ziach & Zupf-Musik,

die uns wieder mit alpenländischen Melodien auf die Festtage einstimmte. Walter Lerch bedankte sich bei allen Mitwirkenden und die Schüler durften einen «Grüttibänz» und ein «Schoggi-stengeli» mitnehmen. Ein Dankeschön an Walter Lerch für die gelungene Organisation. Den Anwesenden wünschte er frohe Festtage und alles Gute für das neue Jahr. **Gertrud Hofstetter**

## SEV und Unterverbände

	■ Unterverband VPT www.vpt-online.ch	Einladung zu den jährlichen Branchenversammlungen. Weitere Informationen siehe Website.
24. Januar	Branchenversammlung Schiff	9 Uhr, Luzern, Schiff
27. Februar	Branchenversammlung Bus	9.30 Uhr, Olten, Kongresshotel
8. März	Branchenversammlung Bahn	9.30 Uhr., Olten, Kongresshotel
15. März	Branchenversammlung Pensionierte	9.30 Uhr, Olten, Kongresshotel

## Sektionen

	■ LPV Brig	Alle aktiven und pensionierten Kollegen sind eingeladen. Im Anschluss an die GV offeriert die Sektion den Apéro mit anschliessendem Nachtessen. Die Traktandenliste mit Einladung erhalten alle Mitglieder per E-Mail. Der Vorstand ist jetzt schon erfreut über zahlreiches Mitmachen.
28. Januar	17 Uhr, Glis, Restaurant Zunftstube	Generalversammlung

## Sektionen VPT

	■ VPT BLS, Pensionierte	Wanderzeit 3½ Stunden; +203/–262m. Stöcke und Gleitschutz empfohlen. Verpflegung im Restaurant Rössli in Gondiswil; CHF 20. Anmeldung bis 8. Januar an Samuel Hug, 062 962 18 02, samuel.hug@bluewin.ch.
10. Januar	10.10 Uhr, Huttwil, Bahnhof (Spiez 8.25; Bern 9.07; Langenthal 9.50)	Wanderung Huttwil–Gondiswil–Zell
2. Februar	18 Uhr, Interlaken, Hotel Carlton Europe, Höheweg 94	■ VPT WAV Bönigen Hauptversammlung

## Pensionierte SBB

	■ Pensioniertes Rangierpersonal Basel	Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat zu einem Höck mit einem «Zvieri-Plättli». Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.
4. Januar und 1. Februar	14 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn	Höck
4. Januar und 1. Februar	14 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof	■ Pensioniertes Zugpersonal Olten Stammtisch
9. Januar	Basel, Restaurant Bundesbahn	■ Pensioniertes Zugpersonal Basel Stammtisch
17. Januar	Wanderer/Nichtwanderer: Luzern ab 7.39 Uhr, Gleis 4	■ PV Luzern www.sev-pv.ch/luzern Leichte Wanderung im Tessin: Lamone–Agno Wir treffen uns am Dienstag, 9. Januar, weil das Restaurant Bundesbahn am 2. Januar geschlossen ist. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen. Gruppe 1: Lamone–Agno, Gruppe 2: Bioggio–Agno, Nichtwanderer Weiterfahrt nach Agno. Mittagessen im Ristorante Domino. Anmeldung mit Angabe Gruppe 1, 2 oder NW bis 12. Januar an Josef Merz, 041 467 06 25, 076 317 95 21 oder smerz@datazug.ch.

## Link zum Recht

# Was heisst eine Scheidung für die Rente?

Die Aufteilung des Vorsorgeguthabens bei Scheidung ist seit Anfang Jahr neu geregelt.

**Diese und weitere Änderungen im Ehe- und Familienrecht stellt eine neu aufgelegte Informationsbroschüre vor. Sie informiert über das schweizerische Scheidungsrecht, erklärt das Vorsorgesystem und zeigt auf, welche finanziellen Auswirkungen eine Scheidung auf die berufliche Vorsorge hat.**

Trennung und Scheidung sind heutzutage für viele Frauen und Männer eine Tatsache. Waren es 1970 in der Schweiz noch 15 Prozent der Ehen, die wieder auseinander gingen, liessen sich im vergangenen Jahr über 40 Prozent der Eheleute scheiden.

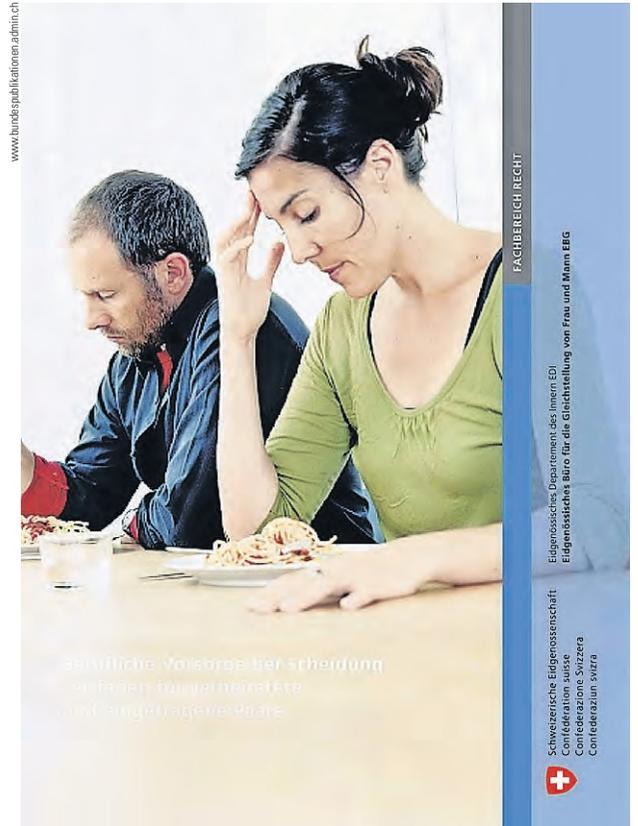
Mit der Anfang 2017 in Kraft getretenen Neuregelung des Vorsorgeausgleichs wird bei einer Scheidung oder Auflösung einer eingetragenen Partnerschaft das Guthaben aus der beruflichen Vorsorge unter den Ehegatten oder

den Partner/innen gerechter aufgeteilt. Wer während der Ehe Betreuungsaufgaben wahrgenommen hat und deshalb nicht über eine ausreichende eigene berufliche Vorsorge verfügt – häufig die Ehefrau –, soll dank des verbesserten Vorsorgeausgleichs bei einer Scheidung nicht mehr benachteiligt werden. Dieser Neuerung und weiteren gesetzlichen Änderungen (wie der gemeinsamen elterlichen Sorge und dem Kindesunterhalt) trägt die neu aufgelegte Informationsbroschüre

«Berufliche Vorsorge bei Scheidung: Leitfaden für verheiratete und eingetragene Paare» Rechnung. In verständlicher Form vermittelt die Broschüre grundlegendes Wissen über die wichtigsten Aspekte und Gesetzesbestimmungen des schweizerischen Scheidungsrechts und gibt Antworten auf vorsorgerelevante Fragen. Fallbeispiele illustrieren unterschiedliche Lebenslagen.

Rechtsschutzteam SEV

Download der Broschüre «Berufliche Vorsorge bei Scheidung» des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann unter folgendem Link: [www.bundespublikationen.admin.ch](http://www.bundespublikationen.admin.ch) (nach der Artikelnummer 303.001.D suchen)



www.bundespublikationen.admin.ch

FACHBEREICH RECHT

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG

Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra



## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich

ISSN 1662-8454

**Auflage:** 28 101 Ex. (Gesamtauflage 42 010 Ex.), WEMF-beglaubigt 24.10.2016

**Herausgeber:** SEV, [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)

**Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Peter Anliker, Pascal Fiscalini, Markus Fischer, Françoise Gehring, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Karin Taglang

**Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [kontakt@sev-online.ch](mailto:kontakt@sev-online.ch); Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

**Abonnemente und Adressänderungen:**

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [info@sev-online.ch](mailto:info@sev-online.ch), Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58  
Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–

**Inserate:** Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00; [kontakt@fachmedien.ch](mailto:kontakt@fachmedien.ch)  
[www.fachmedien.ch](http://www.fachmedien.ch)

**Produktion:** AZ Medien, Aarau; [www.azmedien.ch](http://www.azmedien.ch)

**Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau  
[www.mittellandzeitungsdruck.ch](http://www.mittellandzeitungsdruck.ch)

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am 1. Februar 2018

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 25. Januar 2018, 8 Uhr

Inserateschluss: 22. Januar 2018, 10 Uhr

## Zu wenig Profil kann teuer werden

### Sind wir verpflichtet, Winterpneus an unserem Auto zu montieren?

Grundsätzlich nicht. Jedenfalls nicht in der Schweiz. Es gibt keine gesetzliche Vorschrift dazu. Das Auto muss einfach betriebs sicher sein und die Pneu müssen eine Profiltiefe von mindestens 1,6 Millimeter haben. Allerdings sind Sie damit im Winter nicht aus dem Schneider. Sobald die Temperaturen unter 7 Grad Celsius sinken, sind Winterpneus aufgrund der weichen Gummimischung und des tieferen Profils von bis zu 4 mm deutlich sicherer als Sommerpneus. Geraten Sie nun bei einem verfrühten Winter einbruch auf Glatteis oder Schnee mit Ihrem Auto ins Rutschen und verursachen einen Unfall, kann Ihnen Grobfahrlässigkeit zur Last gelegt werden, falls noch die Sommerpneus montiert sind. Es droht ein Fahr ausweisentzug und die Versicherung kann die Leistung für den

Kaskoschaden und die Haftpflicht für Schäden an Dritten einschränken. Selbst wenn Sie die Zusatzdeckung für Grobfahrlässigkeit in ihrer Police eingeschlossen haben, raten wir Ihnen deshalb, von Oktober bis Ostern mit Winterbereifung zu fahren. Insbesondere, wenn Sie im Ausland unterwegs sind. In Deutschland besteht beispielsweise seit 2010 ein Obligatorium, und im Winter darf nur noch mit Pneu gefahren werden, die mit einer Schneeflocke gekennzeichnet sind. In Österreich gilt seit 2008 vom 1.11. bis zum 15.4. ein Obligatorium für Winterpneus, auch für ausländische Autos. Italien und Frankreich schreiben auf bestimmten Strecken Winterpneus vor, beispielsweise im Aostatal.

Ihr Helvetia-Beratungsteam

Für weitere Informationen können Sie sich an Ihre SEV-Berater von Helvetia wenden:

[www.helvetia.ch/sev](http://www.helvetia.ch/sev)

## Leserbrief

# Rosinen

## Noch keine Konzession für Domo Reisen, kontakt.sev 20/17

Es liegt im Trend der Zeit, dass jedermann sich auf möglichst einfache Weise aus einem vollen Topf bedienen und bereichern will. Die SBB bedienen zahlreiche Strecken, die keinen Gewinn versprechen. Das Unternehmen Domo Reisen will aber auf einträglichen Strecken den SBB die Kunden abwerben.

Warum wird eine Bewilligung nicht mit der Verpflichtung verbunden, auch regionale Verbindungen zu übernehmen? Aus dem Vollen schöpfen und die «Drecksarbeit» den andern überlassen ist äusserst verwerflich und darf nicht toleriert werden.

Heinrich Schneebeili  
Auffoltern am Albis

Montreux–Berner Oberland-Bahn (MOB)

# Betriebszentrum Zweisimmen gerettet

«Das ist eine gute Nachricht für die Angestellten des MOB-Betriebszentrums Zweisimmen: Sie müssen nicht nach Montreux zügeln, denn das Zentrum ist gerettet!», freuen sich Gewerkschaftssekretärin Lucie Waser und ihr Kollege Tony Mainolfi, die im SEV für die zweisprachige SEV-VPT-Sektion MOB zuständig sind.

In der Tat prüfte die Bahn, die unter der Marke «Golden Pass» Montreux mit dem Berner Oberland verbindet, eine Zusammenlegung der beiden bisherigen Betriebszentren in Montreux. Doch die Mitarbeitenden standen für die Arbeitsplätze in Zweisimmen ein und alarmierten den SEV. Dieser organisierte Versammlungen und

«Das ist ein gutes Signal für eine Randregion, die nicht nur einen kundennahen, guten Service public braucht, sondern auch Arbeitsplätze in Branchen mit Zukunftsperspektiven.»  
Lucie Waser, SEV



Humaner Entscheid für eine Randregion: Die Mitarbeitenden des Betriebszentrums Zweisimmen müssen nicht nach Montreux zügeln.

intervenierte bei der Direktion, die zwei Studien in Auftrag gab. «Schliesslich wurde eine humane Lösung gefunden», berichtet Tony Mainolfi.

Obwohl eine rein finanzielle Logik für die Zusammenlegung in Montreux sprach, zeigte der MOB-Verwaltungsrat Sensibilität für die menschliche und soziale Dimension und beschloss, beide Standorte beizubehal-

ten. MOB-Direktor Georges Oberson sicherte den bisherigen Angestellten des Zentrums Zweisimmen zu, bis zur Pensionierung dort arbeiten zu können. «Das ist ein gutes Signal für eine Randregion, die nicht nur einen kundennahen, guten Service public braucht, sondern auch Arbeitsplätze in Branchen mit Zukunftsperspektiven», sagt Lucie Waser.

Die MOB, die gerade auch den Bahnhof von Château d'Oex erneuert hat, blickt erwartungsvoll ins Jahr 2018, wo neues Rollmaterial und eine Umspuranlage direkte Züge zwischen Montreux und Interlaken ermöglichen werden, ohne Umsteigen in Zweisimmen. Damit wird die touristisch attraktive Linie zusätzlich aufgewertet. Schon heute bieten die Pano-

ramawagen atemberaubende Blicke auf die abwechslungsreiche, einmalige Landschaft. «Die Bahn hat zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der von ihr erschlossenen Täler beigetragen», wird MOB-VR-Präsident Pierre Rochat in der Zeitung «24 heures» zitiert. Der Entscheid für zwei Betriebszentren zielt in die gleiche, richtige Richtung. Yves Sancey/Fi

## Photomystère: «Wo ist das?»



Das Bild in der letzten Nummer zeigte den Bahnhof Wasserauen im Kanton Appenzel Aargau. Ein grösserer Bildausschnitt ist auf unserer Webseite zu finden: [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch).

Das Caran d'Ache-Schreibset gewonnen hat **Carlo Simonet, Disentis/Mustér, Mitglied VPT Matterhorn Gotthard.**

Einmal mehr fragen wir: Wo entstand dieses Foto? Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Reka-Checks im Wert von 40 Franken.** Wer gewonnen hat und die Lösung verraten wir im nächsten *kontakt.sev*.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

**So nehmen Sie teil:**

**Per Postkarte:**

Sie schreiben die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken diese

**bis Mittwoch 24. Januar an:**

**SEV  
Photomystère  
Postfach  
3000 Bern 6**

**Per E-Mail:**

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

**Im Internet:**

Unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen alle Felder aus.